Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 161. Breslau, Montag den 14. Juli. **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung

betreffend das nach den Bestimmungen der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 von jetzt ab zu beobachtende Verfahren bei der Anmeldung eines Gewerbes:

1) Wer ein Gewerbe neu anfangen oder ein eingestellt gewesenes wiederum beginnen will, hat zunächst uns davon Anzeige zu machen.
2) Diese Anzeige kann schriftlich erfolgen, oder ist im Gewerbesteuer-Amte (No. 3. am Rathhause) mündlich zu Protocoll zu geben.
3) Behufs näherer Prüfung der persönlichen Verhältnisse haben dieser Anzeige
   a) hiesige Bürger ihren Bürgerbrief und die Communal-Steuer-Quittung des letzt verflossenen Monats;
   b) hiesige Schutzverwandte die oben gedachte Communal-Steuer-Quittung beizufügen;
   c) auswärtige Inländer dagegen nebst ihrem Tauf- oder Geburtsscheine ein Führungs-Attest ihrer Ortsbehörde;
   d) endlich Ausländer einen Ministerial-Consens zum Betriebe eines stehenden Gewerbes beizubringen.
4) Die Anzeige-Verhandlung geht sodann an das Königliche Polizei-Präsidium, welches nach § 23 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 die Zulässigkeit des beabsichtigten Gewerbebetriebes zu prüfen hat und dem Anmeldenden, wenn nichts entgegensteht, eine Anmeldungs-Bescheinigung ertheilen wird.
5) Diese Bescheinigung ist im Gewerbesteuer-Amte abzugeben und erfolgt sodann die Eintragung in die Gewerbesteuer-Rolle unter Ertheilung eines Gewerbesteuer-Scheins Seitens des Gewerbe-Steuer-Amtes.
6) Erst wenn der Gewerbetreibende im Besitze dieses Gewerbesteuer-Scheines ist, ist der angemeldete Gewerbebetrieb ihm gesetzlich gestattet.

Breslau, den 26. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 11. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bei dem Land- und Stadtgericht zu Münster angestellten Justiz-Commissarius und Notarius Holstein den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Der Justiz-Commissarius und Notarius Claes zu Hörter ist in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Vlotho und der bisherige Kanzlei-Director Reuter zu Halle zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Hörter und zugleich zum Notarius im Departement des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Paderborn, so wie der Justiz-Commissarius Kahle in Sommerfeld zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Frankfurt a. d. O. bestellt worden.

Se. Durchl. der regierende Fürst Heinrich LXXII. zu Reuß-Lobenstein-Ebersdorf ist nach Stettin und der Fürst von Pückler-Muskau nach Cottbus von hier abgegangen.

Berlin, 12. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Thassilo v. Treskow auf Dölzig in der Neumark die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Der General-Major v. Rauch, Mitglied der Direktion der allgemeinen Kriegsschule, ist nach Böhmen, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Kammerherr v. Brassier de St. Simon, nach Dobberan von hier abgegangen.

Nach einer im Justiz-Ministerialblatt enthaltenen Mittheilung hat der Justizminister über das Verfahren bei Anfertigung der Relationen in der Appellations-Instanz das Gutachten der Obergerichte eingefordert. „Die Gutachten sind verschieden ausgefallen: mit Rücksicht auf die schwebenden legislativen Verhandlungen über weitere Ausdehnung des mündlichen Verfahrens in Civilsachen soll der Gegenstand für jetzt auf sich beruhen.“ — Unterm 21. Juni d. J. ist von dem Finanz- und Justizminister eine neue Gebührentaxe für die Auctions-Commissarien erlassen worden. Dieselbe stellt 7 Stufen der Gebühren fest: 1) bis zu 5 Thlr. incl. 5 Sgr. von jedem Thlr.; 2) von 5 bis zu 10 Thlr. 4 Sgr.; 3) von 10 bis 20 Thlr. 3 Sgr.; 4) von 20 bis 50 Thlr. 2½ Sgr.; 5) von 50 bis 100 Thlr. 1½ Sgr.; 6) von 100 bis 1000 Thlr. 1 Sgr.; von dem Betrage über 1000 Thlr. ½ Sgr.

Nach §. 4 des Entschädigungsgesetzes zur Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 müssen die Ansprüche auf Entschädigung für den Verlust der durch die Allgemeine Gewerbe-Ordnung §§. 1 bis 4 aufgehobenen Berechtigungen bis zum Schlusse d. J. bei der Regierung schriftlich angemeldet werden. Obgleich das Entschädigungsgesetz bereits durch die Gesetzsammlung (und auch anderweitig) zur allgemeinen Kenntniß gekommen ist, so macht der Ober-Präsident (im Amtsblatt) das betheiligte Publkum zu rechtzeitiger Wahnehmung seiner Interessen nochmals besonders aufmerksam.

*** Berlin, 11. Juli. — So eben erhalten wir von sicherer Stelle die wichtige Mittheilung: daß der Geh. Staatsminister, Gr. v. Armin, unter dem 8ten d. M. die wiederholt nachgesuchte Entlassung von dem Posten eines Chefs des Ministeriums des Innern erhalten hat. Der darüber an das Staatsministerium gelangte königl. Erlaß, welcher heute bereits allen Centralstellen mitgetheilt worden ist, fügt der Promulgation der Entlassung die Weisung hinzu: daß der Geh. Staats- und Kabinetsminister, Freiherr v. Bodelschwing-Velmede, interimistisch mit den Geschäften der obersten Leitung des vacanten Ministeriums beauftragt worden ist. Zu gleicher Zeit sind die betreffenden Staatsbehörden angewiesen, ihre Berichte, Correspondenzen und Eingaben blos unter der Adresse des Ministeriums des Innern einzureichen. — Vorgestern sind die in der Hausvogtei wegen Theilnahme an den hochverrätherischen Umtrieben im Hirschberger Thale verhaftet gewesenen fünf Schlesier wieder abgeführt worden, ob in ihre Heimath oder zur Abbüssung einer Freiheitsstrafe in irgend einem Staatsgefängniß, ist nicht bekannt. Es waren, wie wir zur Zeit ihrer Ankunft in der Hausvogtei bereits meldeten, fünf Männer aus der untersten Volksklasse, von ärmlichem Ansehen und dem Anschein nach sehr beschränktem Geiste und Wissen. — Heute ist hier das von den Eltern auf einem Spaziergang abgekommene und von denselben durch die Zeitungen ängstlich gesuchte Kind, wie man erzählt, in einem Getreidefelde todt aufgefunden worden. Zwei andre kleine Kinder waren in einen den Sonnenstrahlen sehr ausgesetzten Garten im Grase zum Schlafen niedergelegt und man behaupten will durch den Sonnenstich getödtet worden. — Die Nachrichten über die Verheerungen, welche vorgestern durch einen schrecklichen Hagelschlag im Havellande, in der Priegnitz und in der Uckermark angerichtet worden, kommen nun in allen Einzelnheiten hier an. Ganz vorzüglich hat die Verwüstung viele Feldmarken um Friesack und Nauen und insbesondere die schönen Güter zweier Herren v. Bredow betroffen. — Mit dem am 4ten d. M. gestorbenen Gen. der Inf., Baron Ludwig v. Wolzogen, ist ein sehr gelehrter und erfahrener Offizier und Diplomat in die Gruft getragen worden. Er hat in königl. würtembergschen, kaiserl. russischen und königl. preußischen Diensten gestanden und als Erzieher des Herzogs Eugen von Würtemberg, als Chef des Generalstabes eines Armeecorps, in den nächsten Umgebungen des Kaiser Alexander, dessen Adjutant er war und als preuß. Commissarius bei der Militair-Commission des deutschen Bundes vielfache Gelegenheiten gehabt, seine Talente geltend zu machen und sich Anerkennungen, Orden und Ehrenzeichen aber auch eine allgemeine Achtung in seinem Privatleben zu verschaffen.

† Berlin, 10. Juli. — Die unlängst angekündigte Kirchenkarte von Deutschland ist jetzt erschienen. Der bekannte Kartograph Kutscheit hat sie in richtiger Würdigung der Zeitverhältnisse entworfen und mit Sorgfalt und Fleiß ausgeführt. Bei der allgemeinen Bewegung auf dem kirchlichen Gebiete lag es allerdings ziemlich nahe, der Anschauung ein Hülfsmittel zu bereiten, vermittelst welches besonders die Zeitungsleser — und zu ihnen gehört wohl jetzt jeder gebildete Mann in unserm Vaterlande, indem die klägliche Zeit eines stumpfen Indifferentismus gegen das allgemeine Wohl uud Wehe immer mehr zu verschwinden scheint — mit einem Blick sich die Stellung der verschiedenen Religionsparteien nach ihrer Ausdehnung, ihren gegenseitigen lokalen Verhältnissen und Hilfsmitteln vergegenwärtigen können. Die Karte umfaßt den deutschen Staatenbund, das Königreich Preußen und die Schweiz, sowie die nächsten Grenzdistrikte der Nachbarländer. Durch verschiedenartige Schraffirung sind die einzelnen Länder nach den confessionellen Unterschieden ihrer Bevölkerung bezeichnet, und zwar sind zu diesem Zwecke neue verschiedene Abstufungen in Anwendung gebracht, indem die Landschaften, in welchen fast rein katholische Bevölkerung wohnt, von aller Schraffirung frei geblieben sind, während die fast rein protestantisch bevölkerten Gegenden durch perpendiculaire Striche dem Auge sichtbar werden. Die dazwischen gelegenen Unterschiede, wie z. B. Katholiken mit circa ⅛ Protestanten, mit circa 2/8 Protestanten und umgekehrt Protestanten mit circa ⅜ Katholiken, mit circa 2/8 Katholiken, werden durch entsprechende Zeichnung so deutlich hervorgehoben, daß man kaum eine bessere Uebersicht für die Anschauung verlangen kann. Der erste Anblick dieser Bezeichnung von den beiden christlichen Hauptconfessionen in Deutschland, die Schweiz eingeschlossen, ergiebt, daß die protestantische Bevölkerung sich in größter Ausdehnung von NO. nach SW. ausdehnt, von Memel bis nach Genf, während dagegen die Masse der katholischen Bevölkerung den SO. Deutschlands einnimmt, natürlich im Verhältniß zu jener ersten Richtung, und sich dann gleichsam in Enklaven zwischen der protestantischen Bevölkerung hauptsächlich nach NW. bis in die Nähe der Nordsee nach Lingen und Meppen ausdehnt, so daß in die Richtung von diesen Orten nach SO. bis Triest die größte Linie der katholischen Bevölkerung innerhalb Deutschland fallen würde, welche die erstere mit der Enklave um Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg gleichsam durchbrechen würde. Wie in Oesterreich und dem größern Theile Baierns auf der Karte keine Schraffirung sichtbar wird, also dort fast nur katholische Bevölkerung sich vorfindet, so erscheint im nördlichen Hannover, Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen, Pommern, Ostpreußen nur perpendiculaire Schraffirung, das Zeichen der fast rein protestantischen Bevölkerung. In Bezug auf die confessionell gemischte Bevölkerung bietet aber keine Landschaft Deutschlands, der Karte nach, so mannigfache Unterschiede und Abwechselungen wie die Pro-

vinz Schlesien; hier finden sich sämmtliche vorhin erwähnten neuen Abstufungen zusammen vor. Zu einer interessanten Vergleichung kann ein der Karte beigefügter Karton dienen, auf welchem eine Uebersicht der Ausbreitung des Protestantismus in Deutschland vor der Einführung der Jesuiten gegeben wird. Daraus ersieht man, daß der Protestantismus damals über ganz Deutschland mit Ausschluß von Tyrol und einigen Rheingegenden verbreitet war. Was nun die speziellen Bezeichnungen betrifft, die wir auf der in Rede stehenden Karte antreffen, so werden alle Orte aufgeführt, in denen sich Bisthümer, Universitäten, Priester- und Prediger-Seminare, Jesuiten-Stationen ꝛc. befinden; ferner sind die berühmteren Wallfahrtsorte, die bedeutenden katholischen Gemeinden in protestantischen Ländern und umgekehrt die evangel. Missionsschulen und Gesellschaften, die wichtigern Bibelgesellschaften, bedeutende evang. Brüdergemeinden, mennonitische Niederlassungen, Tempel der nicht unirten Griechen, Gustav-Adolfs-Vereinsorte, deutsch-katholische Gemeinden bezeichnet; ebenso die jüdischen Gemeinden nach dreifachem Unterschiede ihrer Seelenzahl. Dies ist jedenfalls ein reichhaltiger Stoff, um ein mannigfach belehrendes Bild von dem Zustande unseres Vaterlands mitteist einer Landkarte zu entwerfen. Die Ausführung dieses Bildes ist, wie schon vorhin erwähnt wurde, eine gelungene zu nennen. Vielleicht wäre das Bild noch zu vervollständigen gewesen durch Angabe der Orte, wo sich Klöster und Vereine protestantischer Lichtfreunde befinden. Was die Gustav-Adolf-Vereine und die deutsch-katholischen Gemeinden betriffi, so ist ihre Bezeichnung auf der Karte so einfach, daß jeder den Zuwachs derselben sehr leicht nachtragen und die Karte sich so zeitgemäß und vollständig erhalten kann. Die Dichtigkeit der Gustav-Adolfs-Vereine ist in Würtemberg und Sachsen dem Kartenbilde nach am größten, während sich verhältnißmäßig die meisten deutsch-katholischen Gemeinden in Schlesien und in Sachsen finden. Die östlichste deutschkatholische Gemeinde finden wir der Karte nach in Bartenstein, die westlichste in Krefeld, die nördlichste in Königsberg und die südlichste zu Freiburg in Baden, also so ziemlich auf den äußersten Grenzen von Deutschland selbst, so daß auch aus der geographischen Verbreitung dieser kirchlichen Bewegung ihre Ebenbürtigkeit mit den reformatorischen Bestrebungen des 16. Jahrhunderts hervorzugehen scheint.

(Düss. Z.) Der Kultusminister Hr. **Eichhorn** soll jüngst seine Entlassung ernstlich nachgesucht haben. Als Gründe dazu werden hauptsächlich Vorfälle in Danzig mit den Deutschkatholiken angegeben. — Der in Potsdam stehende Garde-Lieutenant Graf **Pfeil** hat einen 5monatlichen Urlaub erhalten, den er mit Bewilligung des Königs zur Ausbildung im Seedienste, welchen er auf einem der Seehandlung angehörigen Dampfschiff nimmt, benutzen will. Wahrscheinlich schmeichelt sich Graf Pfeil einen hohen Posten bei der in spe zu errichtenden preußischen Flotte zu erlangen.

(Rh. Beob.) In Berücksichtigung der ungünstigen äußern Lage, in der sich ein Theil der evangelischen Geistlichen befindet, hat Se. Maj. zu bestimmen geruht, daß die **Dotation** derjenigen evangelischen Pfarrstellen **landesherrlichen Patronats**, mit welchen ein geringeres Dienst-Einkommen als vierhundert Thaler verbunden ist, bis zu einem Einkommen von diesem Betrage verbessert werden soll. Demzufolge hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten die Regierungen aufgefordert, diejenigen Pfarrstellen zu bezeichnen, welche einer Verbesserung im angegebenen Sinne bedürfen. Als Diensteinkommen wird gerechnet der baare Gehalt, der Nettoertrag der Aecker, Wiesen, Gärten und Zehnten, der Werth der Naturaldeputate, der Miethswerth der Wohnungen und der durchschnittliche Ertrag der Accidenzien und Stolgebühren. Es würde höchst erwünscht sein, wenn die in gleicher Lage sich befindenden Pfarrer **Privat-Patronats** einer gleichen Wohlthat theilhaftig werden könnten; und wenn die Patrone und Gemeinden bereit sind, zu einer Verbesserung der Lage ihrer Seelsorger die Hand zu bieten, so steht zu hoffen, daß der König seine landesväterliche Fürsorge auch auf die Patronatsgeistlichen ausdehnen werde. Zu diesem Zweck sind die Regierungen aufgefordert worden, ähnliche Nachweisungen wie für die erste, auch für die zweite Klasse der Pfarreien einzureichen und dabei zu bemerken, ob die Patrone und Gemeinden im Stande sind, zur Erhöhung der Dotation beizutragen, und welche Zuschüsse nöthigenfalls aus Staatsmitteln erforderlich sein möchten, um die Stellen bis zu einem Einkommen von 400 Thlrn. zu verbessern.

(Köln. Z.) In seiner berühmten und unvergeßlichen Denkschrift, welche Herr Graf v. Arnim in diesem Jahre an die rheinischen Stände gesandt, hat er die eigentliche Richtung seiner ganzen Ministerial-Verwaltung entschieden genug abgezeichnet, indem er vorzugsweise über die Bedeutung der Tagespresse, über die Grenzen der Oeffentlichkeit und über das Verhältniß der ständischen Institutionen zum Throne seine normgebenden Bekenntnisse ausgesprochen. In wie weit es nun bei diesen Normen unter einer neuen Verwaltung des Ministeriums des Innern sein Bewenden haben wird, darüber sind die Erwartungen noch sehr getheilt; so viel scheint gewiß, daß vor der Hand keine großen Aenderungen des Systems eintreten werden.

Potsdam, 10. Juli. (Sp. Z.) Vorgestern Abend fuhr Se. Majestät der König mit dem Fürstbischof von Breslau, Freiherrn v. Diepenbrock, nach Sacrow, wahrscheinlich, um die dortige im byzantinischen Style erbaute Kirche in Augenschein zu nehmen.

Königsberg, 8. Juli. (Danz. Dampfb.) Zwischen Militair und Civil entstanden in der Brand-Nacht vom 4. nach 12 Uhr Reibungen, die gar leicht auch Veranlassung zu einem Feuer anderer Art hätte geben können, wenn der Polizei-Präsident, der den Brandplatz beinahe nicht verließ, so wie andere besonnene Männer, nicht dazwischen getreten und die Erhitzten besänftigt hätten. Ein Maurer-Geselle wurde, weil er kein Legitimations-Zeichen vorzeigen konnte, von einem Infanterie-Posten zurückgewiesen und, da er renitent gewesen und die Waffe angefaßt haben soll, von dieser zurückgestoßen. Der Geselle mit einer Contusion am Kopf fiel zu Boden. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, derselbe wäre von den Soldaten todtgeschlagen. Die Gesellen mit ihren Werkzeugen bewaffnet, rückten mit Drohungen und bedenklichen Geberden gegen einzelne Militairs los. Die Compagnie des Hauptmann v. Horn stellte sich schlagfertig und da auch die Corporation der jungen Kaufleute bei dieser Gelegenheit eine ähnliche Reibung mit den Militairs hatte, so hätten ohne das Dazwischentreten besonnener Männer, allerdings gar leicht blutige Folgen entstehen können.

Königsberg, 9. Juli. (Königsb. A. Z.) Es war in den Zeitungen kürzlich von einer neuen Verordnung des Ministers des Unterrichts die Rede, nach welcher von den Studenten zu einer Reise erst eine Erlaubniß nachgesucht werden müsse. Die erwähnte Verfügung ist indeß bereits vom 20. Februar 1824 datirt. Durch diese ist festgesetzt, daß: 1) den abgehenden Studirenden die Reisepässe erst während der letzten Woche der halbjährigen Vorlesungen ausgefertigt werden sollen, insofern das Gegentheil von Regierungs-Bevollmächtigten nicht ausdrücklich zugelassen worden, und 2) daß auch denjenigen Studirenden, welche blos während der Ferien verreisen wollen, die Reisepässe nicht vor dem gesetzlichen Termine des Schlusses der Vorlesungen ausgestellt werden sollen, es sei denn, daß sie Scheine ihrer Eltern oder Vormünder beibringen, aus welchen hervorgeht, daß dieselben die Abreise ihrer Söhne und Mündel vor dem Schlusse der Vorlesungen ausdrücklich wollen.

Königsberg, 9. Juli. — Unsere beiden Zeitungen enthalten nachstehende Bekanntmachung des Oberpräsidenten: „Nachdem Se. Maj. der König aus landesväterlicher Sorgfalt für Allerhöchst Ihre in Folge der vorjährigen ungünstigen Witterung in Noth gerathenen Unterthanen, von der Vollziehung der zu ihrer Unterstützung und Aufhülfe in der großartigsten Weise getroffenen huldreichen Anordnungen, bei der Bereisung dieser Provinz im Laufe des vorigen Monats an Ort und Stelle Allerhöchstselbst Kenntniß zu nehmen geruhet haben, ist mir auf ausdrücklichen Allerhöchsten Befehl durch die Herren Minister des Innern und der Finanzen der eben so ehrenvolle als erfreuliche Auftrag ertheilt worden, nicht allein den königl. Regierungen, sondern auch allen sonstigen Organen, in dieser Angelegenheit, wozu außer den Kreis- und Ortsbehörden auch die zahlreichen Unterstützungs- und Hülfsvereine, sowohl in dieser als auch in andern Provinzen und nicht minder alle Einzelne gehören, welche in dieser Bedrängniß durch Rath und That zu helfen und zu fördern bemüht gewesen sind, die allerhöchste Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs unseres allergnädigsten Herren zu erkennen zu geben wegen der Anstrengung und Ausdauer, mit welcher sich alle Genannten den ebenso schwierigen als langwierigen und sorge- und mühevollen Geschäften in dieser hochwichtigen Angelegenheit nach den huldreichen Absichten Sr. Majestät des Königs unterzogen haben. Indem ich mich beeile, dem mir gewordenen Auftrage hierdurch nachzukommen, glaube ich hoffen und vertrauen zu dürfen, daß die Behörden und alle Einzelnen, welche in dieser Angelegenheit bisher mit dem regsten Eifer, so wie mit treuer Hingebung und Aufopferung gewirkt haben, in diesem ebenso lobens- als ehrenwerthen Bestreben beharren werden, bis es der Vorsehung gefallen wird, unseren allerseitigen redlichen Bemühungen durch die Fülle ihrer Gaben einen gesegneten Erfolg zu verleihen.

Posen, 8. Juli. (Voss. Z.) Am Sonntage vor 8 Tagen (den 29. Juni) führte die hier über alle Maaßen drückende Hitze das Phänomen herbei, daß selbigen Tages Nachmittags, meist nach 4 Uhr, mehrere Personen, man spricht von 7, vom Schlage gerührt wurden. (Einer derselben, ein allverehrter Kaufmann, an der erzbischöflichen Tafel.) Mehrere der Getroffenen sind schon in Folge des Anfalls gestorben. — Ueber die neulich berührte **Tischlergesellen-Coalition** ist noch Einiges nachträglich zu erwähnen. Aus den authentischsten Quellen kann ich versichern, daß keine Zimmerleute, Schlosser oder irgend sonst eine demonstrirende Gesellen-Coalition weiter stattgefunden, vielmehr sich das eingefangene Häufl in jetzt vollkommen beruhigt hat, wenngleich es bei der Arretirung einige leichte nutzlose Demonstrationen machte. Es sind von den 80 dabei betheiligten Personen 19 festgesetzt, die geringerer oder größerer Strafe entgegensehen. Die Veranlassung war ganz einfach, daß die Zunft schon einige Mal ihre Herberge gewechselt und dann auf Dringen der Polizei, sich endlich fest zu bestimmen, eine Herberge in einem so engen Gäßchen (ein Durchgang auf dem alten Markte) genommen hatte, daß die Behörde dieselbe nicht gestatten konnte, es ward eine neue Herberge von den Meistern ausgesucht und als die Gesellen dieselbe nicht annehmen wollten, da erst wurde auf Requisition des Gewerksassessors, von der Polizeibehörde, und da Zureden nicht half, mit militarischer Hülfe eingeschritten.

ꝏ **Posen**, 10. Juli. — In unserer heutigen Zeitung lasen wir über die Bildung einer christ-katholischen Gemeinde in Lissa, nach dem Schneidemühler Glaubensbekenntniß, und können unsere herzliche Freude darüber um so weniger verbergen als nun endlich wohl auch unsere Provinzial-Hauptstadt die Binde abreißen dürfte, um so mit gesunden Augen sehen zu lernen. Dies wird, muß bald geschehen, da es ja dem Naturgesetz gemäß ist, daß der junge Keim die deckende Hülle zerbricht, sobald er sich gekräftigt fühlt zum eigenen Leben. Wie nahe wir hier einer neukatholischen Gemeinde sind, hat die freudige Aufnahme des Pfarrer Ronge bei seiner Durchreise wieder sattsam gezeigt, beweist der, aller Orten geäußerte Wunsch, das erhebende Wort der geläuterten katholischen Lehre zu hören. Die Furchtsamkeit, die sich nach der Kenntnißnahme der allerhöchsten Ordre hier verbreitet (es ist zu bemerken, daß unsere deutschen Bewohner höherer Stände meist nur Beamte sind) ist allmählig wieder verschwunden und der Muth hat sich von Neuem gestählt durch die Schaam darüber, daß die armen Leute der kleinen Städte mit so gutem Beispiele vorangehen und so sich der Bibelspruch zu bewähren scheint, der das Eintreten der Reichen in das Himmelreich so zweifelhaft macht. Es **muß** sich hier recht bald eine christkatholische Gemeinde bilden, denn die vielen Vornehmen, die durch lautes Wort die religiösen Wahrheiten der neuen Lehre anerkannt haben, so wie diejenigen, welche zu Czersky (als er in Schwersenz war) zum Theil im Schatten der Nacht zum Besuch, zum Theil in unansehnlicher Kleidung zum Beiwohnen des Gottesdienstes kamen, diese Freunde des Reformatoren werden sich endlich des Spruches erinnern: „Seid aber Thäter des Wortes" und werden sich endlich gedrungen fühlen laut vor aller Welt zu **thun**, was sie bis jetzt mit großer Theilnahme bei Denen, die ihnen im guten Werke vorangegangen, gebilligt haben. Es **muß** sich hier bald eine Gemeinde der reinen kathol. Lehre bilden, weil sich das Licht zwar langsam, aber um so leuchtender Bahn gemacht hat durch den Rauchfaß-Nebel der bis jetzt unsere niedere katholische Bevölkerung umgab. Wohl wissen wir Alle, daß es hier noch einen ganzen Stadttheil (voll märkiger Hände) giebt, der leicht zum blinden Werkzeug gebraucht werden könnte, wir wissen aber auch, daß Gott die Blinden oft wunderbarlich sehend macht — und daß er in allen Fällen eine feste Burg ist — daneben aber kennen wir auch den menschlichen Schutz und wissen was für eine vortreffliche Polizei wir besitzen, die gar wohl dem Königswort: „daß die Gewissensfreiheit in Preußen niemals gekränkt werde", Achtung zu verschaffen wissen wird. Also, Glück auf! die zerstreuten Elemente werden sich bald vereinigen und dann **muß** die Reform auch bei uns endlich Eingang finden. — Was bis jetzt von dem Nachgeben der römisch-katholischen Geistlichkeit verlautet, ist nur in den Zeitungen, nirgend aber in Praxis zu finden und unser Erzbischof, wenn auch ein tiefgelehrter und wahrhaft religiöser Mann, ist doch ein Katholik nach altem Styl, nur daß seine hohe Seele das Herrliche des Satzes: „Aber liebet einander", begriffen, und deshalb den jetzt ungewöhnlichen Weg der Milde eingeschlagen hat, um die Verirrten zurückzuführen. — Noch kann ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen, daß Herr Pfarrer Ronge in Bromberg bei seiner Durchreise mit lautem Jubel empfangen und gewillt ist, bei seiner Rückkunft daselbst einen Gottesdienst zu halten. — Wir haben hier eine unerträgliche Hitze, so gestern 29° im Schatten und wehte Nachmittag hier ein förmlicher Sirocco, der den Staub aufwühlte, daß man oft in einer Straße nicht das gegenüberstehende Haus erkennen konnte.

Danzig, 10. Juli. (D. D.) Johannes Ronge weilt bereits in unsern Mauern. Gestern gegen acht Uhr Abends brachte das Königsberger Dampfboot „Gazelle" denselben trotz des stürmischen Wetters wohlbehalten in unsern Hafen. Auf der äußersten Spitze der Moole empfing ihn ein Musikchor mit Luthers kräftigstem Liede: „Eine feste Burg ist unser Gott" und eine ungeheure Menschenmenge begrüßte denselben mit den lautesten Acclamationen der Freude. Am Landungsplatze hatten sich der Vorstand und die Aeltesten der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde versammelt und nahmen den wackeren Mann nach den herzlichsten Bewillkommnungen in ihre Mitte. Nach einem kurzen Aufenthalte bei einem der Aeltesten der Gemeinde aus Neufahrwasser setzte Herr Ronge seine Fahrt nach der Stadt fort und stieg bei Herrn Hauptmann Zimmermann ab. In seiner Begleitung befindet sich ein Bruder von ihm und Dr. Breuer. — Am 5ten d. M. soll sich auf der Weichsel ein gräßlicher Unfall ereignet haben. Ein Oderkahn segelte mit starkem Winde stromaufwärts. Der Steuermann wandte das Schiff und rief seiner Frau zu, das Segel anzuziehen; dieselbe that dieses und hatte dasselbe

bereits um 5—6 Fuß angeholt, im Begriff das Seil festzubinden, entschlüpfte es ihren Händen, schlang sich um den Hals, der Wind setzte sich in das Segel und riß der unglücklichen Frau den Kopf ab, bevor irgend Jemand ihr zu Hilfe kommen konnte.

Magdeburg, 8. Juli. (Magd. Z.) Die Sache der deutschkatholischen Reform in unserer Stadt schreitet geräuschlos, aber sichern Schrittes vorwärts, und schon in den nächsten Wochen wird es den Mitgliedern der jungen Gemeinde vergönnt sein, im würdig ausgestatteten Gotteshause ihren Dank für den so glücklichen Fortgang der gottgeweiheten Angelegenheit in frommer Weise darzubringen. Die innere Einrichtung des mit nicht genug anzuverkennender Bereitwilligkeit vom hiesigen Magistrate überlassenen kirchlichen Raumes sieht jetzt ihrer Vollendung entgegen. Auch bezüglich der Gewinnung eines Seelsorgers gestaltet sich die Sache ganz erfreulich, indem der würdige Theiner bereits einen Candidaten vorgeschlagen, und bei solcher Gewährleistung sich nur auf Vorzügliches schließen läßt. Den Gottesdienst bei der Eröffnung der Kirche wird Ronge, wie er versprochen, leiten.

Magdeburg, 9. Juli. — Wie das hiesige Amtsblatt anzeigt, ist der Prediger Uhlich in Pömmelte zum zweiten evangelischen Prediger an der hiesigen St. Katharinenkirche gewählt, berufen und amtlich bestätigt worden. — Gestern Nachmittag um 3 Uhr hatten wir hier die unerhörte Hitze von 31° R. im Schatten.

Halberstadt, 9. Juli. (Magdb. Z.) Heute beging die hiesige deutsch-katholische Gemeinde unter Leitung des Herrn Pfarrers Brauner in der heil. Geistkirche ihren ersten feierlichen Gottesdienst, der nun mit einem Schlage alle jene von der hiesigen ultramontanen Partei mühselig ausgesonnenen und durch die Rhein- und Mosel-Zeitung verbreiteten Lügen widerlegt.

Köln, 4. Juli. (F. J.) Vor einigen Tagen ist der Bischof von Lüttich, van Bommel, auf seiner Rückreise aus Rom hier durchgekommen. Diejenigen, welche Gelegenheit gehabt haben, den in Belgien vielgenannten Prälaten in der Nähe zu sehen, haben in ihm einen weltkundigen, feinen Mann kennen gelernt. — Der neuernannte Domherr, Pfarrer Trost aus Aachen, ist den hiesigen Pfarrern keine willkommene Erscheinung. Im übrigen erfreut man sich über die Wahl, indem, wie man hier sagt, Hr. von Geissel sowohl für die getäuschten Pfarrer als für das alte Domkapitel einen Trost aus Aachen habe kommen lassen. — Ein katholischer Pfarrer, den man wider seinen Willen von seiner Stelle versetzt, ist verrückt geworden.

Köln, 8. Juli. (Rh. B.) In dem königl. Schlosse zu Brühl werden die thätigsten Vorbereitungen zum würdigen Empfange Sr. Maj. und Seiner hohen Gäste getroffen. Sämmtliche Zimmer sind theilweise ganz neu möblirt und eine bedeutende Anzahl kostbarer Gemälde sogar von Berlin aus dorthin gesandt worden; auch sucht die hiermit beauftragte Behörde bereits für die Dauer des königl. Hoflagers daselbst eine genügende Anzahl Wohnungen in dem Städtchen zu miethen. Bis jetzt sind zur Bestreitung der außergewöhnlichen Kosten 6000 Thlr. angewiesen worden, jedoch steht zu erwarten, daß dieser Betrag nicht ausreichen wird.

Vom Rhein, 30. Juni. (Fr. J.) Daß die gegenwärtig an mehreren Orten in Deutschland herrschende neuere Bildungsweise des katholischen Clerus für die katholische Kirche selbst auf die Dauer nachtheilig wirken werde, ist schon mehrfach offen ausgesprochen worden; daß aber diese Folgen schon so bald erscheinen würden, als dies der Fall ist, konnte nicht vermuthet werden. Das zehnte Heft der Münch. hist.-polit. Blätter" laufenden Jahrgangs ist so freimüthig, eine bereits eingetretene Folge der neuern Bildung des Clerus offen mitzutheilen. In einem frühern Hefte jener Blätter hatte ein Priester aus Würtemberg das Verhältniß des ältern katholischen Clerus zu dem jüngern besprochen und auf die herrschende Spannung zwischen beiden und ihre Gegensätze zu einander hingewiesen, und dabei alle Schuld auf den ältern Pfarrclerus zu häufen gesucht. In dem zehnten Hefte antwortet ein älterer Pfarrer auf jene Anschuldigung. Die Redaction hat sodann aus beiden Berichten die Beschwerdepunkte zusammengestellt, wie folgt: Der jüngere Clerus macht dem ältern zum Vorwurf: 1) daß es ihm mehr um die Wolle der Heerde, als um ihr Heil zu thun sei, 2) daß er es mit dem jüngern Clerus nicht redlich meine, 3) daß er ihn mit Mißtrauen empfange und behandle, 4) daß er seinem Wirken hindernd entgegentrete, 5 daß er seinen Eifer verdächtige, 6) daß er selbst das Bußsakrament nachlässig und nicht nach Vorschrift verwalte, 7 daß sich die ältern Geistlichen als die Unterdrückten geriren und die jüngern des Uebermuths und des Mangels an Demuth beschuldigen, 8) daß sie die Hülfspriester unter die Tyrannei ihrer Haushälterinnen stellen, wie sie selbst unter ihrem Pantoffel stehen. — Der ältere Clerus beschuldigt den jüngern: 1) daß seine Mißstimmung daher komme, weil er sich nicht in die Gegenwart hineinfinden könne, 2) daß er ein vollgerütteltes Maß von geistlichem Hochmuth mit sich bringe, 3) sich auf Verstellung trefflich verstehe, 4) sich ein wenig aufs Spioniren verlege, 5) sich Uebergriffe erlaube, 6) im Beichtstuhle unklug sei und nur den unerbittlich strengen Richter spiele, 7) daß sie geborne Pharisäer seien, 8) daß sie das Betschwesterwesen befördern, 9) daß sie dem ältern Clerus den Vorwurf machen, er lasse das Volk seines Heils verlustig gehen, und ihn so verdächtigen. So beginnt also der katholische Clerus sich in zwei feindliche Theile zu spalten. Die Spaltung wird sich vermehren, so wie die neuere Richtung in der Theologie sich ausbreitet.

Vom Rhein, 6. Juli. (Rh. B.) Die Freigebigkeit des Kaisers von Oesterreich zu Gunsten des Kölner Dombaues hat eine glänzende Nachahmung gefunden. Der König der Niederlande nämlich hat so eben dem Kölner Dombau-Vereine 1000 Fl. zum Geschenke gemacht, und es ist somit der König-Großherzog der erste deutsche Bundesfürst, welcher auf so großmüthige Weise dem Beispiele des Kaisers gefolgt ist.

Vom Niederrhein, 4. Juli. (Fr. J.) Die Lehrer unserer Provinz, evangelischer wie katholischer Konfession, wenigstens die geachtetsten, waren übereingekommen, sich in Düsseldorf auf einem Lehrerfeste zu versammeln; die Regierung hat aber solche Versammlung nicht genehmigen wollen. Eine ähnliche Lehrerversammlung war von Hrn. Zahn, Direktor in Meurs, ausgeschrieben worden und sollte zugleich die 25jährige Dauer dieser Anstalt, die durch Diesterweg gegründet wurde, feiern; nichtsdestoweniger aber, daß Hr. Zahn nicht zur Diesterweg'schen Schule gehört, die auf gewisser Seite wenig Anklang findet, wurde aber auch diesem Feste, dieser Schaarung, die höhere Bewilligung nicht ertheilt.

Deutschland.

┼* Dresden, 11. Juli. — Auch hier bildet sich ein Verein protestantischer Freunde oder Lichtfreunde, und zwar zunächst unter Leitung des Diaconus Pfeilschmidt und des Kürschnermeister Klette. Diese hielten mit einigen befreundeten Männern, an Zahl etwa 18, gestern eine vorberathende Versammlung. In derselben ward beschlossen, die in dem „rechten Standpunkte des Protestantismus" 2c. enthaltenen neun Hauptpunkte vorläufig anzunehmen, die nähere Erörterung derselben aber bis zur nächsten Versammlung, zu welcher öffentlich eingeladen werden solle und der beizuwohnen vom Archidiaconus Fischer in Leipzig versprochen worden sei, zu verschieben. Zum provisorischen Vorstande wurden obengenannte Männer gewählt. Die nächste Versammlung soll über vier Wochen stattfinden. Als Mitglied des Vereins soll Jeder betrachtet werden, sobald er einer Versammlung beiwohnt, sonstige Verbindlichkeiten werden Niemandem auferlegt. Mit dem Dr. Fischer wird auch Pastor Uhlich hier erwartet. Mit freudigem Herzen begrüßen wir diesen Verein, der eine vernunftgemäße Auffassung des Christenthums zum Zwecke der sittlichen Durchbildung und Beseeligung des Menschen hier und dort sich zur hohen Aufgabe gestellt hat. Diaconus Pfeilschmidt ist in diesen Tagen vor den Superintendenten beschieden worden, um seine Ansichten über Christus und die symbolischen Bücher zu motiviren und sofort sein diesfallsiges Glaubensbekenntniß zu Protokoll zu geben. Er hat aber diesem kategorischen Anverlangen nicht Folge geleistet, wie sich von selbst erwarten ließ, und wird sich schriftlich verantworten. — Eine längst versprochene, in verschiedener Beziehung nicht unwichtige Schrift hat in diesen Tagen hier Eingang gefunden. Es ist die wahrheitsgetreue und aktenmäßige Darstellung der in den Jahren 1844—1845 stattgehabten Differenzen zwischen den Studirenden zu Freiberg und dem daselbst garnisonirenden Offizier-Corps des 1ten sächsischen leichten Reiter-Regiment, welche die Auflösung der Bergakademie im Monat März 1845 herbeiführten." Sie ist gedruckt in Straßburg bei Dannhof und von drei bei den betreffenden Ereignissen nahe betheiligten Bergakademisten, deren einer Manuel Oetigosa aus Mexiko sich genannt hat, verfaßt. Es macht diese Schrift ungemeines Aufsehen und die darin gegebenen Erklärungen müssen das Schweigen, hinter welches sich die betheiligten Offiziere verschanzt haben, nothwendigerweise brechen, so wie auch von anderer Seite her, wenn nicht früher, doch beim nächsten Landtage, eine Rechtfertigung verlangt werden dürfte. Die Zusammenstellung der verschiedenen, sich geradezu widersprechenden Maßregeln des Ministerii bei diesen Ereignissen, die Erklärungen und Versicherungen eines Ministers gegenüber denen des Bischofs, die Verfügungen der Polizei, das Gebahren der Offiziere, die Denunciationen der beiden Rittmeister, die auffallende Begünstigung derselben auf Kosten eines dem Lande theuren Instituts, das Verfahren der kathol. Geistlichkeit — dies Alles giebt räthselhafte Widersprüche, deren Lösung umsomehr zu wünschen ist, da einmal die Thatsache feststeht, daß die auch im Auslande weitberühmte Freiberger Bergakademie durch den unergündlichen Zusammenhang jener Maßregel viel verloren hat und noch verlieren wird. Dahin äußert sich auch der Verfasser in seinem Vorworte zum zweiten Theile obiger Schrift, indem er sagt: „Eine große Anzahl meiner nächsten Freunde ist als Opfer der Willkür und Gewalt gefallen. Hierüber erhebt die Gerechtigkeit ihre mächtige Stimme; sie mußte zu den Ohren des sächsischen Volkes dringen. Der Wehrlose kann vor den Angriffen des ungerechten Starken sich nur unter den Schirm des Gesetzes flüchten; nothwendig muß sein Hülferuf zu denjenigen gelangen, denen die Aufrechthaltung der Gesetze vor Allen anvertraut wurde, zu den erleuchteten Vertretern des Landes." Hoffen wir, daß viele der in genannter Schrift enthaltenen schweren Beschuldigungen eine würdige Lösung finden.

Leipzig, 5. Juli. (Fr. J.) Das von dem sächsischen Ministerium decretirte Verbot des „deutschen Couriers", an welchem der als Redacteur der vor zwei Jahren gleichfalls verbotenen „Locomotive", Hr. Heid, als Hauptmitarbeiter fungirte, ist wegen der dem Verbote zu Grunde gelegten Motive ganz geeignet, die Journalisten zum Nachdenken aufzufordern. Das Institut der Censur ist ganz gewiß gegen das Interesse der Schriftsteller errichtet; gleichwohl sind dieselben verurtheilt, die den Censoren entstehende Mühewaltung zu honoriren (pr. Bogen 2½ Ngr.), und wenn die Censoren finden, daß das stipulirte Honorar mit den zu machenden Strichen in einem Mißverhältnisse steht, so nimmt man davon Veranlassung, das resp. Journal ganz zu unterdrücken! Alle Rechtsfragen bei Seite gesetzt, sollte man doch wenigstens meinen, daß die größere Mühe des Censors nicht den Grund zu einem Verbote, sondern höchstens den zu einer Erhöhung der Censurgebühren abgeben dürfte.

Leipzig, 8. Juli. (Magd. Z.) Gestern wurde den hiesigen Buchhandlungen amtlich eröffnet, daß die vor Kurzem erschienene, aber schon in bedeutender Anzahl verbreitete Broschüre, welche das Glaubensbekenntniß, wie es der Kurfürst von Sachsen, August der Starke, als er, um die Königskrone in Polen zu erlangen, zur katholischen Kirche überging, abgelegt haben soll, veröffentlicht, auf Anordnung der Regierung verboten sei. Daß die Schrift großes Aufsehen erregt, ist bei den jetzigen kirchlichen Bewegungen nicht befremdend.

Homburg, 6. Juli. (Rh. B.) Unter den erlauchten Gästen, welche unsere Stadt in diesem Sommer in ihrer Mitte zählt, befindet sich auch die Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen, Tante des jetzt regierenden Königs und Schwester unseres Landesherrn. Die Freude, sie wieder in unserer Mitte zu sehen, wird jedoch leider schwer dadurch getrübt, daß die hohe Frau bereits seit fünf Wochen an einem gastrisch-nervösen Fieber leidet, das keiner Bemühung der Aerzte weichen will. Wie wir vernehmen, hat der König auf die Nachricht von dem hartnäckigen Charakter des Uebels, welches ein so theures Familienglied heimgesucht, sofort seinem ersten Leibarzt, Geheimenrath Schönlein, den Befehl ertheilt, sich hieher zu begeben und der erlauchten Kranken seinen ärztlichen Beistand zu leisten. — Diesen Augenblick vernehme ich, daß Geh. Rath Schönlein so eben hier eingetroffen ist.

Stuttgart, 5. Juli. (S. M.) Vorgestern wurde den hiesigen Deutsch-Katholiken durch die betreffende Behörde die Mittheilung gemacht, das von nun an der Gottesdienst derselben ohne Hinderniß in der reformirten Kirche abgehalten werden dürfe. Dieser Beschluß wurde in der gestern gehaltenen Versammlung den Anwesenden mitgetheilt.

Stuttgart, 6. Juli. (Fr. J.) Die Vorsehung hat gestern sichtbar über unserem Königshause gewaltet und das Leben des Königs und des Kronprinzen, seines Sohnes, vor augenscheinlicher Lebensgefahr bewahrt. Die Sache hängt so zusammen: Gestern früh verfügte sich der König mit dem Kronprinzen und einigem Gefolge nach Ludwigsburg, und hielt Musterung über die dort garnisonirende 2te Infanterie-Brigade; nach beendigten Exercitien blieb die sogenannte Gewehrbrandraketen-Commission unter General v. Bartruff auf dem Platze zurück, um die Wirkungen der Gewehrbrandraketen und die Erfolge der Berathungen der Commission vor Sr. Majestät darzulegen. Drei Unteroffiziere der neuerrichteten Scharfschützen schossen mit Brandraketen aus ihren Büchsen nach einer Scheibe und auch Se. Majestät, so wie der Kronprinz schossen darnach. Es ward sodann nach einem mit Pulver gefüllten Protzkasten geschossen, wobei Se. Majestät den zweiten Schuß that und den Kasten zwar traf, die Explosion aber erfolgte erst auf den dritten Schuß. Nachdem alle Versuche mit den Gewehrbrandraketen zur Zufriedenheit des Königs angestellt waren, nahm der Hauptmann v. Lindauer von der Artillerie Veranlassung, auf vorherige Anfrage bei Sr. Majestät um diesfallsige Erlaubniß, seine Versuche mit 6- und 12pfündigen Brandkugeln vorzuzeigen, deren Bestimmung es ist, die glühenden Kugeln in Zukunft zu ersetzen. Der Versuch mit dem Sechspfünder war befriedigend ausgefallen, worauf auch der Zwöfpfünder in den Boden eingegraben und angezündet wurde. Se. Maj. stand wieder, wie bei der ersten Kugel, mit dem Kronprinzen und seinen Adjutanten ganz in der Nähe der Kugel, die aber dies Mal, obgleich dies noch mit keiner früheren der Fall gewesen, statt ihr Feuer auszusprühen, zerplatzte. Man kann sich den Schrecken und den Schmerz bei diesem so unerwarteten Unfall denken. Zu allem Glück warf die Gewalt der zerplatzten Kugel nach der Seite Sr. Majestät nur Erde aus, die sie aus dem Boden aufwühlte; die Stücke der Kugel selbst wurden aber nach der entgegengesetzten Seite geschleudert, wo der Hauptmann v. Lindauer mit einigen Unteroffizieren stand. Leider ward dieser Offizier von 5 Stücken getroffen und erhielt eben so viele, zum Glück nicht lebensgefährliche Wunden; einem Unteroffizier ward das Auge schwer verletzt. Nach seiner Rück-

kehr nach Stuttgart schickte Se. Majestät augenblicklich seinen Leibarzt ab, seine Sorge den Verwundeten angedeihen zu lassen.

(Mainz. Z.) Im vorigen Monat hat die königliche Finanzkammer für den Donaukreis verordnet, „daß den Juden das Baden und Waschen in den Zimmern des königl. Bades Boll nicht mehr zu gestatten sei.“

München, 5. Juli. — Reisende, die in der letzten Zeit aus Tyrol hier eingetroffen sind, bezeichnen es als etwas Unzweifelhaftes, daß, trotz aller geistlichen und weltlichen Bücherpolizei, dort in allen Thälern nicht nur die in Deutschland gedruckten politischen Schriften, sondern auch die confessionellen Flugschriften und Zeitungs-Artikel in Sachen der Christ-Katholiken gelesen werden. — Gestern und vorgestern hatten wir 29° im Schatten. In dieser Nacht haben sich jedoch einige Gewitter erfrischend über die Stadt und Umgegend entladen.

Wiesbaden, 5. Juli. (Rh. Beob.) Die grünen Roulette- und Trente et Quarante-Tische in Wiesbaden und Homburg haben auch schon in der diesjährigen Saison ihre Opfer gefordert. Ein ziemlich bemittelter Familienvater von hier, den das die Einwohner unserer Stadt betreffende Verbot, bei Chabert zu spielen, verhinderte, in seinem Geburtsorte dem Wahn zu fröhnen, ohne Mühe Geld zu erwerben, trug sein ganzes baares Vermögen nach Homburg, verspielte es dort in einer einzigen Sitzung und erhängte sich aus Verzweiflung. Bei uns hat das öffentlich privilegirte Spiel noch ein gewisses nobles Ansehen. Obgleich sich die Roulette mitten in dem großen Kursaal postirt hat, um die Vorübergehenden durch ihr Geldgeklimper anzulocken, haben ihre Croupiers und übrigen Beamten im Ganzen dennoch nicht jenen fühllos habgierigen Zug, der bei anderen Werkzeugen dieses Industriezweiges so hervorstechend ist. In Homburg glaubt man eine Schlachtbank der Fortuna zu erblicken, auf welcher die armen Opfer mit vorleuchtender Schadenfreude abgethan werden. Um auch **Frauen** zum Spiel zu vermögen, hat der Unternehmer einige vornehm gekleidete Personen weiblichen Geschlechts an seine Tische gesetzt, die für seine Rechnung, jedenfalls in seinem Interesse spielen. Auch bei uns hat man leider dies Beispiel nachgeahmt, das nicht ohne die vorausgesehenen Folgen geblieben ist, denn **auf 10 Männer kann man jetzt immer zwei Frauen** rechnen, die Antheil an dem Spiele nehmen.

Kassel, 7. Juli. (F. J.) Vor einiger Zeit wurde hier eine Sammlung für **deutsch-katholische Gemeinden** in der Stille veranstaltet. Einer Privatanzeige des Unternehmers über den Ertrag und die Verwendung jener Sammlung soll in diesen Tagen die Aufnahme in ein hiesiges Blatt versagt worden sein.

Karlsruhe, 6. Juli. (Vaterl.) Die **Zollvereinscommissäre** sind hier beisammen. Gestern war die erste Sitzung; die fremden Staaten haben ihre Diplomaten hier und es ist daher aller Welt Auge auf unsere Sandbüchse gerichtet, wo es sich zeigen muß, ob Preußen oder Süddeutschland in Sachen der Schutzzölle den Ausschlag giebt.

Darmstadt, 8. Juli. — Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Verbots der Verbreitung der in Karlsruhe erschienenen Schrift: „Geheime Inquisition, Censur und Cabinetsjustiz im verderblichen Bunde, von Wilhelm Schulz und Karl Welcker.“

Freiburg, 5. Juli. — Die hiesige Oberrheinische Zeitung theilt heute eine Reihe von Artikeln mit, die von der Censur gestrichen, von dem großherzoglichen Ministerium des Innern aber freigegeben sind.

Gießen, 7. Juli. (Fr. J.) Dr. Hansen's „achtzehn Beweise der wahren Heiligkeit des Trierer Rocks“ gehen nun von Hand zu Hand. Die einzig wahren Beweise aber, daß der in Trier ausgestellt gewesene Rock echt und wunderkräftig ist, liegen gewiß nur darin, daß er Millionen Menschen die Augen geöffnet und Tausende zur reinen apostolischen Kirche zurückgeführt hat.

Frankfurt, 8. Juli. — Gegen einen Lehrer am Gymnasium in Offenburg, welcher während der Unterrichtsstunden statt des Unterrichts schimpfend von Dr. Steiger und dessen Schicksalen sprach und behauptete, daß er dieselben mit vollem Rechte verdient habe, ist von der großherzogl. hessischen Regierung wegen unbefugter Einstreuung ungehöriger Dinge in den Unterricht eine Untersuchung eingeleitet worden.

Hannover, 9. Juni. — Von den Göttinger Staatsgefangenen von 1831 sitzt jetzt nur noch einer, der Dr. **Seidensticker** in dem weißen Hause in Celle. Er ist zu lebenslänglicher Strafe verurtheilt und sitzt bereits 14 Jahre. Man kann die hohen Mauern nicht ansehen, ohne den Unglücklichen und seine Familie zu bedauern.

Oesterreich.

Aus Böhmen, 21. Juni. (S. M.) So sehr man an den Gränzen über das Eindringen reformatorischer Ideen in der römisch-katholischen Kirche wacht, so wenig kann man es doch ganz verhüten, und man müßte wohl geradezu eine chinesische Mauer um das Land ziehen, wenn man seinen Zweck vollständig erreichen wollte. Aber auch diese würde am Ende nicht ausreichen, weil in der Bevölkerung ein **Keim zur Kirchenreform** schlummert, der zu seinem Hervorbrechen nur eines günstigen Anlasses bedarf. Namentlich fühlt in unsern nördlichen Gränzbezirken das arme Landvolk einen harten Druck in den hohen Gebühren der Stoltaxe, und da es nunmehr Winke davon bekommen hat, daß in der neuen deutsch-katholischen Gemeinde diese fast ganz wegfällt, so liegt schon darin ein Reiz für dasselbe, zu ihr überzutreten.

Russisches Reich.

Warschau, 27. Juni. (Brem. Z.) Eine der jüngsten Verordnungen des Oberpolizeimeisters von Warschau enthält unter Anderm auch das Verbot für Civilpersonen, Mäntel mit militärischen Kragen zu tragen. Auch das Tragen weißer Mützen ist seit längerer Zeit für Privatpersonen untersagt, weil — der Kaiser öfter eine solche zu tragen pflegt. Viele Personen schreiben dergleichen Maßregeln bloß der allzugroßen oft bis ins Komische gehenden Aengstlichkeit der Polizeibeamten zu, Maßregeln, welche unmöglich vom Kaiser selbst ausgehen können, da derselbe einen zu würdigen Begriff von seiner Größe haben müsse, um sich durch so geringfügige Dinge von seinen Unterthanen unterscheiden zu wollen. Denn wenn man in solchen Unterscheidungen fortführe, müßte man ja am Ende den russischen Unterthanen nicht nur das Denken, sondern auch das Essen verbieten, weil Beides als kaiserliche Vorrechte in Anspruch zu nehmen seien. Oder der Kaiser selbst müßte darauf verzichten, und einem Dalai Lama gleich einen Götzendienst von seinem Volke fordern, den seine Achtung vor sich selbst, wie vor der Menschheit, von sich wirft. — Man schreibt aus **Krakau**, daß in Krzeschnowize, der zweiten Station zur Grenze des Krakauer Gebiets, sich bereits die Mauern des Eisenbahnhofes erheben. Man behauptet, daß im künftigen Jahre die Verbindung der Bahn auf allen Punkten völlig beendet sein wird, so daß man 1847 die Fahrt durch das Krakauer Gebiet wird beginnen können, also noch mehrere Monate früher, als man gehofft hatte.

Von der russ. Grenze, 22. Juni. (Köln. Z.) Berichte, welche wir aus **Tiflis** bis zum 18. Mai erhalten, haben bis jetzt die Nachricht von einem großen Siege, welchen Schamyl über die Russen errungen, nicht bestätigt. Wie ich bereits berichtet, hatten die Bergvölker den diesjährigen Feldzug wider alles Erwarten sehr frühzeitig begonnen und daher den Russen durch ihre fortgesetzten Einfälle und Angriffe auf die befestigten Plätze sehr beträchtlichen Schaden zugefügt. Letztere suchten deshalb, sobald die mildere Witterung und die Gebirgswässer den Marsch in die Berge nur einiger Maßen erlaubten, an ihren Feinden Rache zu nehmen. Es wurden gegen Mitte Mai mehre Expeditionen in das Gebirge unternommen, welche wie gewöhnlich ohne sonderlichen Erfolg, wohl aber mit mannigfachen Verlusten zurückkehrten. Eine dieser Colonnen, welche im westlichen Daghestan operirte, soll durch einen Hinterhalt der Bergvölker mehre Tausend Mann eingebüßt haben, was wahrscheinlich zu den Gerüchten von dem großen Siege Anlaß gegeben hat. — Graf **Woronzoff** war noch immer hauptsächlich mit der Reform der Verwaltung und der Organisation der Armee beschäftigt. Die getroffenen Anordnungen wiesen darauf hin, daß nicht allein das Offensivsystem in größerm Maßstabe wieder aufgenommen, sondern auch der Defensive eine breitere Grundlage gegeben werden soll. Auch waren die erwarteten Truppen zu Anfang Mai noch immer nicht vollständig eingetroffen, obwohl man die Stärke des Heeres bereits auf 120 bis 130,000 Mann schätzte. Allgemein war in Tiflis die Rede davon, daß der Ober-General einen großen Schlag vorbereite, welcher dazu dienen soll, die „Räuber des Gebirgs“ einzuschüchtern. Auch wollen russische, über Petersburg kommende Berichte wissen, daß sich bereits mehre feindliche Stämme den Russen unterworfen hätten. — Die tscherkessische Küste ist in diesem Jahre enger als je blokirt. Vier unter griechischer und türkischer Flagge segelnde Schiffe mit Waffen und Munition, sowie mehre Bote mit tscherkessischen Sclavinnen, für die Harems von Konstantinopel bestimmt, sollen in diesem Frühjahre den russischen Blokadeschiffen bereits in die Hände gefallen sein.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. — Der Moniteur bestätigt heute die gestern von der Presse mitgetheilte Nachricht in folgender Weise: „Die Regierung des Königs hat Meldungen aus Rom erhalten. Die Unterhandlung, mit welcher Herr Rossi beauftragt war, hat ihren Zweck erreicht. Die Congregation der Jesuiten wird **aufhören, in Frankreich zu existiren; sie wird sich von selbst zerstreuen; ihre Häuser werden geschlossen werden; ihre Noviciate sind aufgelöst.**“ Alle Blätter sind erstaunt über diesen raschen und entschiedenen Ausgang einer sehr complicirten Angelegenheit. Das Blatt Univers gesteht, die Nachricht habe ihm das Herz gebrochen; aber nichts könne seinen Glauben erschüttern. „Wenn Rom befiehlt, werden sich die Jesuiten unterwerfen; die französische Kirche wird ohne sie kämpfen, wie sie für sie gekämpft hat. Das Wegziehen der Jesuiten benimmt der Kirche nichts an ihren Rechten; es vermehrt nur ihre Pflichten.“ Die Oppositionsorgane fragen, welche Concessionen die Regierung dem römischen Hofe als Vergeltung für die Preisgebung der Gesellschaft Jesu bewilligt habe. — Herr Rossi, der wohl unterwegs von Rom ist, wird mit der größten Ungeduld hier erwartet.

Von allen Ministern wird Hr. Dumon bald nur der einzige Gesunde in Paris sein. Hr. Cunin-Gridaine ist bekanntlich in Ostende; Hr. Duchatel mit dem General Jacqueminot in Ems, Hr. v. Salvandy in Montpellier, wohin er sich von Essoner begibt und der Marschall Soult leidet immer noch sehr an einer Verstauchung.

Dem Constitutionnel scheint jetzt schon bange vor der Langeweile seiner Leser. Sein heutiger Hauptartikel ist nichts als die überzuckerte Versicherung, nach dem Schluß der Kammern eine verdoppelte Sorgfalt seinen leitenden Artikeln widmen zu wollen. Alle Zeitfragen, alle Neuigkeiten auf dem wissenschaftlichen und industriellen Felde werden von ihm möglichst speciell geprüft und behandelt werden.

Der Kriegsminister Marschall Soult hat in der Sache der siebenzehn Eleven der polytechnischen Schule, welche voriges Jahr wegen Widerspenstigkeit ausgeschlossen worden waren, einen definitiven Beschluß gefaßt; die Schuldigen kommen durch mit einem Jahr Verlust in ihrem Vorrücken, sind aber wieder zugelassen zum Exame.

Der National erzählt, daß der Marschall Bugeaud, noch nicht zufrieden damit, die Taxe für seinen Herzogstitel mit 18,000 Fr. nicht bezahlt zu haben, sich nun an die Minister gewendet und von ihnen zu seiner Herzogswürde eine entsprechende Dotation von 300,000 Fr. jährlich verlangt habe. Der Marschall Soult soll über diese unbescheidene Forderung außer sich gerathen sein, und sein Adjutant, Herr Caillier, der in aller Eile nach Algier abgereist ist, soll dem Herzog vom Isly eine sehr unangenehme Antwort bringen.

Paris, 7. Juli. — Die legitimistischen Journale erholen sich schwer von dem Schlage, der von Rom gekommen ist. Die Quotidienne versucht heute, die Genauigkeit der von der Regierung bekannt gemachten Nachricht zu verdächtigen; sie sagt, laut Briefen aus Rom vom 29. Juni seien wohl abseiten des heiligen Stuhls **Concessionen** gemacht worden, aber keineswegs solche, wie der Artikel im Moniteur anzeige.

In der Straße Richelieu ist ein Laden eröffnet worden, in welchem chinesische Wohlgerüche von wirklichen Chinesinnen verkauft werden; das neue Schauspiel hat großen Zulauf.

Die Entschädigung für den Missionair-Konsul Pritchard ist dieser Tage ausbezahlt worden und zwar gegen drei Wechsel, zusammen von 25,000 Fr., welche Pritchard vom Cap der guten Hoffnung aus auf den französischen Schatz gezogen hat.

Ein Journal meldet: Seit gestern machte sich eine bedeutende Regsamkeit in einem der Häuser Faubourg St. Germain bemerklich, in welchem die einflußreichsten Glieder der Geistlichkeit und die übrigen, dem Jesuitismus huldigenden politischen Männer ihre Versammlungen zu halten pflegen. Man spricht von einer feierlichen Protestation, die gegen die Befehle des päpstlichen Stuhles erlassen werden sollen.

Dr. **Steiger** soll bei der franz. Regierung um die Erlaubniß nachgesucht haben, seinen Aufenthalt im südlichen Frankreich nehmen zu dürfen.

Lyon, 29. Juni. (A. Z.) Die Theilnahme an Steigers Schicksal war hier sehr groß. Ebenso muß, wer die deutschen Zeitungen liest, sich alle Tage fragen lassen: Et le mouvement de Ronge? Die Uebersetzung seiner Briefe ward mit seinem Bildniß begleitet. Man findet es in mehreren Arbeiterstuben. Für Secten hat Frankreich keinen Sinn, daher wohl schwerlich, wenigstens nicht im Süden, jene Bewegung Eingang findet, womit aber eine immer stärker werdende Opposition gegen die Hierarchie nicht geläugnet werden soll.

Spanien.

Madrid, 1. Juli. — Der Espectador vom gestrigen Tage ist unter Beschlag gelegt worden. — Madrid war vollkommen ruhig. Zufolge den letzten Nachrichten aus Barcelona wollte die Königin am 4. Juli von da nach den Bädern von Esparaguera abgehen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 161 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 14. Juli 1845.

Großbritannien.

London, 6. Juli. — Aus Galway schreibt man, daß man starke Befürchtungen wegen des Looses einer großen Anzahl Fischerboote von der Insel Brannaugh, nahe an den irischen Küsten, hegt. Diese sind nämlich letzten Freitag durch einen Windstoß in offene See getrieben worden und seitdem noch nicht wieder erschienen. Schon sind von zwei Schiffern 34 Leichname aufgefischt worden, während ein dritter 27 gefunden hat. Auch ist man vielen leeren Booten auf der See begegnet, so daß die Befürchtungen noch gesteigert sind. Man rechnet, daß an jenem Tage an 300 Fischerbarken von Brannaugh ausgelaufen sind. Dieser Punkt ist der Sammelplatz aller Fischer der irischen Westküste.

Schweiz.

Genf. Nach der den Jesuiten günstigen Instruction haben fünf freisinnige Mitglieder des Gr. Rathes ihre Entlassung genommen. Der Staatsrath fürchtete in Folge eines gefundenen Aufrufes zu einer Volksversammlung, die auf den 2. Juli angekündigt war, den Ausbruch einer Volksbewegung und berief daher die geheime Wache Freiwilliger auf das Rathhaus. Es scheint jedoch, daß die Regierung getäuscht wurde. Denn es erschienen zur bezeichneten Stunde nur etwa 30 Personen.

Luzern, 1. Juli. (Allg. Z.) In dem an kirchlichen Ereignissen reichen Monat Juni hat die Wiederbelebung des Klosters Werthenstein stattgefunden. Dieses von der abgetretenen Luzerner Regierung aufgehobene Gotteshaus ist dem Cistercienserorden übergeben worden, und wird vom Stift St. Urban verwaltet. Die Installation der Ordensgeistlichen hat durch Abgeordnete der Regierung und den Prälaten des Stifts St. Urban stattgefunden.

Luzern, 5. Juli. — Der Prozeß gegen die politischen Gefangenen geht langsam vorwärts. Man beschäftigt sich mehr mit Denjenigen, die auf freiem Fuße sich befinden. Der zu 6 jähriger Kettenstrafe verurtheilte Hauptmann Ulmi ist im Zuchthaus an einen gemeinen Verbrecher und zwar an einen Todtschläger angekettet, und Herr Fürsprech Williger aus dem schwarzen Thurm in den Kesselthurm versetzt worden.

Zürich, 6. Juli. — In Folge der sehr eindringlichen Noten, die der Vorort wegen des Einzugs der Jesuiten an die Luzerner Regierung erlassen und denen sich auch mehrere diplomatische Vorstellungen beigesellt haben sollen, ist nun abermals der förmliche Einzug verschoben. Ein Veto der Tagsatzung ist jedoch nicht zu erwarten.

Zurich, 7. Juli. — Aus Thurgau berichtet unsere Zeitung: „Aus zuverlässiger Quelle können wir Denen, welche den Herrn Major Zeerleder aus Bern, seßhaft in der Kirchengemeinde Nußbaumen, kennen, besonders aber den Burgern seiner Vaterstadt berichten, daß der Genannte zur römisch-katholischen Kirche übergetreten ist. Indem wir unsere Ueberzeugung dahin aussprechen, es habe die katholische Kirche an Hrn. Zeerleder keine beneidenswerthe Acquisition gemacht, wünschen wir innig, es möchten auch noch andere Leute sich bewogen fühlen, endlich ihre heuchlerische Larve abzulegen, und auch äußerlich für die Partei sich zu erklären, deren Interessen sie bisher unter falschem Namen zu befördern suchten. Wir meinen Friede und Ordnung würden eher wieder zurückkehren."

Osmanisches Reich.

Aleppo, 3. Juli. (A. Z.) Bei Hama, welches einige Zeit von den Anesi-Arabern so umringt war, daß Niemand, ohne geplündert zu werden, die Thore überschreiten konnte, wurde zuerst vom dortigen Musselim, dann von den Truppen des Paschas von Damask, welche von der andern Seite kamen, ein glänzender Sieg errungen; man spricht von ungeheurer Beute; einem jeden Soldaten wurden 25 Schafe zu Theil, ferner wurden mehr als 1000 Gefangene gemacht; 150 von ihnen wurden hingerichtet, die Weiber und Kinder verkauft. Die Nachricht von diesem Siege scheint die Aussage mehrerer von Damask kommenden Reisenden zufolge übertrieben, da bis jetzt noch von Jerusalem bis Hama eine Linie von Beduinen besteht, welche den von Jerusalem zurückkehrenden Pilgern viele Leiden bereitet. — Vorige Woche gingen von hier einige Truppen gen Hama ab, um in Gemeinschaft mit den Truppen von Damask gegen die Beduinen zu agiren und ihnen den Rückzug in die Wüste abzuschneiden. Der Vortrab, aus Buschluk bestehend, wurde von den Beduinen überfallen und verlor 14 Mann, die Beduinen 4. Der Pascha von Aleppo ging diese Woche von hier nach Antiochien und Alexandrette, um den Plan der von Aleppo nach Alexandrette einzurichtenden Eisenbahn zu untersuchen.

Amerika.

Der Sun in New-York verlangt 5000 — Mitglieder des schönen Geschlechts für 5000 junge Leute, die nach Texas ausgewandert sind und vergessen haben, sich eine Lebensgefährtin mitzunehmen. Ein Schiff liegt im Hafen von New-York segelfertig und bereit abzugehen, sobald sich eine hinreichende Ladung auswanderungslustiger Damen vorgefunden haben wird.

Miscellen.

Potsdam, 11. Juni. — Vorgestern ereignete sich hier ein beklagenswerther Unglücksfall, der noch durch einige Nebenumstände an Theilnahme gewinnt. Am Ausbau der k. Magazingebäude vor der langen Brücke, die durch ihre mittelalterlichen Formen so viel beitragen, die malerischen Wasserprospekte gegen den Brauhausberg hin zu verschönern, arbeiteten u. a. auch zwei Söhne gebildeter Eltern, der eine, Sohn eines Predigers jenseit Berlin, der andere Sohn eines Rendanten, dieser als Gesell, jener als Lehrling, beide, wie verlautet, früher Zöglinge des Gewerbeinstituts in Berlin. Der Erstere hatte erst seinen Vater und seine Schwester, die ihn besucht hatten, nach der Eisenbahn zurück begleitet und sich sodann auf den Bauplatz begeben. Indeß hatte ein starker Gewitterregen die auf den Baugerüsten aufgehäuften Steine angefeuchtet und dadurch schwerer gemacht. Die jungen Leute erstiegen das sehr hoch liegende Gerüste vor den 4. Stock. Kaum hatten sie die erste Kelle voll Mörtel zur Arbeit genommen, so brach das Gerüst ein, die jungen Arbeiter stürzten herab und wurden mit den nachstürzenden Steinen fast bedeckt. Die Verletzungen, die sie davon getragen haben, sollen entsetzlich gewesen sein, so daß man an dem Aufkommen Beider, besonders des Lehrlings, zweifelt.

Leipzig, 2. Juli. — Unser tüchtiger Docent Dr. Heinrich Wuttke, der diesen Sommer in Paris verweilt, hat sich längere Zeit in Brüssel aufgehalten, wo er den Eintritt in das belgische Staatsarchiv benutzt, Forschungen über den 7jährigen Krieg zu machen. Bekanntlich schreibt er eine Geschichte der Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich den Großen, wovon die ersten beiden Bände (die Vorgeschichte Schlesiens vornämlich unter den Habsburgern, als Einleitung) 1841 erschienen sind. Seine Arbeiten in Brüssel versprechen interessante Aufklärungen über jene Zeit; er schreibt: „Man kann hier einen Blick in das österreichische Lager werfen. Die Archive in Wien und Prag sind fast hermetisch verschlossen, und wir haben österreichischer Seits im Grunde nur die offiziellen Lügen, die militärischen Ausführungen in der östr. militairischen Zeitschrift und die Betrachtungen eines Hauptmannes, der den Feldzug mitgemacht hatte. Hier in Brüssel aber unterhielt der regierende österreichische Minister, Graf Cobenzl, einen ausgedehnten Briefwechsel mit verschiedenen wohlunterrichteten Personen, z. B. dem österreichischen Minister am Reichstag, Grafen Pergen, dem Chevalier St. Pierre in Bamberg u. s. w., die ihm alle Neuigkeiten sogleich mittheilten. Diese Briefe enthalten namentlich viel Interessantes über das Reichsheer und die französischen Hülfsvölker."

Leipzig, 5. Juli. — Die Einwohner unserer Stadt sind in sehr gereizter Stimmung wider die Studenten, des Gänsemarsches wegen, und es hat bereits allerlei heftige Auftritte, Verhaftungen und Untersuchungen deshalb gegeben. Der Gänsemarsch wird in späteren Nachtstunden auf den Straßen und Promenaden ausgeführt und besteht darin, daß sich eine möglichst lange Reihe einzeln hinter einander gehender Personen an irgend einen Menschen anschließt, der eben noch draußen anzutreffen ist, alle seinen Bahnen nachgeht und die Bewegungen des Vordermannes schweigend aber pünktlich nachahmt. Aengstliche Leute sind schon sehr dadurch erschreckt worden, daß sie plötzlich einen Zug von Gestalten hinter sich gewahrten, von dem kein Loskommen möglich war, der seinem Opfer schleichend, hüpfend, springend in allen Windungen folgte, stehen blieb, wenn der unfreiwillige Anführer Halt machte und in Galopp nachstürzte, wenn er sich durch rasche Flucht zu retten suchte. Der Gänsemarsch ist wohl neuerdings auch etwas unartig geworden und hat sich nicht mehr mit der stillen, schattenhaften Nachfolge begnügt. Kurz, die nichtakademische Bevölkerung hat sich darüber mit den Studenten entzweit, es hat Anklagen in öffentlichen Blättern und vor den Behörden gegeben, die Studenten haben, um ihr gutes Recht zu beweisen, bei Tage einen Gänsemarsch in Fiakern gefahren, sie wollen ihn nächstens reiten — und erst das Feuer auf der Gasbereitungsanstalt hat den ziemlich allgemeinen Aerger der Bürger etwas beschwichtigt. Bei diesem Brande waren nämlich die Arbeiter anfangs sehr schüchtern, indem sie Gasentladungen befürchteten. Die Studenten eilten herbei, griffen ohne Umstände herzhaft zu, waren die Eifrigsten unter den Löschenden — und unter ihrer Schaar erkannte man gerade mehrere Häuptlinge des vielfach angefeindeten Gänsemarsches. Das hat etwas versöhnend gewirkt. (Tr. Z.)

Dirschau. Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß, während wir hier seit Wochen an einer fast unerträglichen Hitze von 18—24° R. im Schatten leiden, sich in unserer Nähe im Freien so viel Eis befindet, daß es eimerweise in die Stadt geholt wird. Dasselbe liegt am Ausflusse des Mühlenkanals in die Weichsel, etwa 2 Fuß über dem Spiegel der letzteren, 1/8 Meile von der Stadt entfernt. Hier ist es im Frühlinge durch die Kraft des Stromes schollenweise mehrere Fuß tief in die Sandufer getrieben, welche gegen Norden gelegen sind und das Eis von oben etwa 10 Fuß bedecken. In diesen Ufern steht es noch heute, den 6ten Juli, in Menge zu Tage und mit Hülfe eines Spatens, mit welchem der Sand entfernt wird, können beliebige Mengen beschafft werden.

Die Berl. Voss. Zt. vom 11. Juli enthält folgende Erklärung des Sanitätsrathes Dr. Moritz Strahl: Durch ein im Jahre 1842 auf einer Kunstausstellung in Wiesbaden verkauftes, mir zugehörig gewesenes Bild bin ich in einen Prozeß verwickelt worden, dessen Ausgang in erster Instanz von böswilligen Zeitungsschreibern zu unwahren Mittheilungen benutzt worden ist. Es ist ein großes Unglück für mich, daß die Errungenschaft meines ganzen, vielfach bewegten Lebens — meine Ehre nämlich — durch hämische Denunciation eines bei dem Verkauf jenes Bildes ganz Unbetheiligten in Frage gestellt worden ist. Darum darf ich aber von jedem Wohlgesinnten hoffen, daß er, in Erwägung meines völlig unbescholtenen und durch vielfache Anerkennung beglückten Lebenswandels sein Urtheil über ein einzelnes Factum so lange suspendiren wird, bis ich Gelegenheit gehabt habe, das Urtheil zweiter Instanz, was unter allen Umständen geschehen soll, zu veröffentlichen, da es jedenfalls einen interessanten Beitrag zur Geschichte des menschlichen Herzens und der socialen Verhältnisse liefern wird.

Paris. Nach den letzten Zählungen befinden sich in Frankreich 45 Millionen 393,000 Haupt Vieh (Rindvieh, Schaafe und Pferde); außerdem 5 Millionen 875,000 Ziegen und Schweine, im Ganzen fast 52 Millionen. Man rechnet die Consumtion von Salz, welche diese Thiere veranlaßten, für das Jahr 1844 auf 26 Millionen Kilogram; wenn nun die Steuer darauf um 2/3 herabgesetzt ist, so wird diese Consumtion sich in's Ungeheure vermehren, und auch den Viehstand wesentlich vergrößern. Dies kann man daraus ersehen, daß in England und der Schweiz, wo das Salz unbesteuert ist, die Durchschnittsportion auf das Haupt Vieh ungleich größer ist (nämlich 170 Grammes täglich,) als z. B. in Belgien, wo man eben erst die Steuer vom Salz für das Vieh aufgehoben hat, und wo dasselbe kaum ein Drittheil der obigen Portion erhält.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Strehlen. Stadtverordneten-Beschlüsse. Sitzung vom 14. Juni. — Von dem provinzialständischen Ausschuß zum Bau eines Ständehauses in Breslau war ein Aufruf zur Bewilligung eines nochmaligen freiwilligen Beitrags dem Magistrat übersandt, und von diesem mit der dazu gehörenden Bevorwortung des Herrn Ober-Präsidenten Dr. v. Merckel Excellenz, zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Der hierauf gefaßte Beschluß spricht sich dahin aus: Schon früher bei der ersten Einsammlung von Beiträgen für diesen Zweck hat die Versammlung erklärt, daß sie statt der auf die Stadt Strehlen repartirten Beitragssumme von über 160 Rthlr. nur eine freiwillige Zahlung von 50 Rthlr. aus Kämmerei-Fonds leisten könne, und zwar ein für allemal, ohne Verbindlichkeit zu ferneren Nachzahlungen, unter welchem Namen auch die Ansprüche gemacht werden sollten. Eben so erklärte damals die Versammlung mit Bestimmtheit, jede künftige Aufforderung zu Beiträgen für Reperaturen, Beaufsichtigung u. s. f. schon im Voraus zurückweisen zu müssen. In diesem Sinne und in Uebereinstimmung mit diesem vor mehreren Jahren gefaßten Beschluß versagt auch diesmal die Versammlung einstimmig jede fernere Gabe aus Kommunal-Mitteln zum Bau des Ständehauses, und glaubt dieselbe um so mehr hierzu verpflichtet zu sein, als unsere Kämmerei-Kasse ohnehin bedeutende und nä-

her liegende Ausgaben zu Communalzwecken zu leisten hat, und die nächsten Jahre noch manche bedeutende Anforderung an dieselbe machen dürften. Um dem patriotischen Sinne des Einzelnen jedoch keine Fesseln anzulegen, beschließt die Versammlung, daß der Magistrat zu ersuchen sei, den Aufruf zur Kenntnißnahme der Stadtbewohner zu bringen, und sie aufzufordern, freiwillige Beiträge zur Errichtung eines Ständehauses in Breslau darzubringen.

Tagesgeschichte.

Breslau, 13. Juli. — In der beendigten Woche sind (excl. 3 beim Baden an unerlaubten Plätzen Verunglückten und 3 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 50 männliche und 46 weibliche, überhaupt 96 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 10, Alterschwäche 3, Brechdurchfall 2, Bruchschaden 1, Durchfall 2, Darmgicht 1, Gehirnentzündung 2, Unterleibs-Entzündung 2, nervösen Fieber 6, Scharlachfieber 1, Zehrfieber 3, Gelbsucht 1, Krämpfen 16, Lebensschwäche 2, Lähmung 1, Leberverhärtung 1, Masern 1, Magenverhärtung 1, Skrophelsucht 2, Schlagfluß 14, Stickfluß 2, Lungenschwindsucht 10, Luftröhren-Schwindsucht 2, Unterleibs-Schwindsucht 2, Darm-Verschiebung 1, Bauch-Wassersucht 1, Brustwassersucht 1, Gehirn-Wassersucht 3, Kindbettfieber 1, Zahnkrampf 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 37, von 1—5 J. 13, von 5—10 J. 5, 10—20 J. 4, 20—30 J. 9, 30—40 J. 5, 40—50 J. 6, 50—60 J. 7, 60—70 J. 5, 70—80 J. 4, 80—90 J. 1.

In der beendigten Woche sind stromabwärts auf der oberen Oder hier angekommen: 21 Schiffe mit Eisen, 19 mit Zink, 3 mit Butter, 2 mit Ziegeln, 1 mit Kalk, 2 mit Steinsalz, 13 mit Steinkohlen, 1 mit Farin, 1 mit Zinkblech, 2 mit Eisenbahnschwellen, 28 mit Brennholz, 37 Gänge Brennholz und 21 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 4 Zoll und am Unter-Pegel 3 Fuß 8 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 8ten d. M. am ersteren um 2 Zoll wieder gestiegen.

✕ **Breslau, 12. Juli.** — Bei der hiesigen christkatholischen Gemeinde hatten bisher die Mitglieder des Vorstandes und die Aeltesten die Führung der Gemeindelisten und die Besorgung der Correspondenz mit den auswärtigen Gemeinden abwechselnd übernommen; da aber bei dem fortwährenden Anwachsen der hiesigen Gemeinde und bei der immer mehr steigenden Zahl sowohl der sich an Breslau anschließenden als auch der sich selbstständig bildenden Gemeinden in Schlesien der Geschäftskreis sich erweitert, so beschlossen in der gestrigen Versammlung auf den Antrag des Vorstandes die Aeltesten die Anstellung eines Sekretairs. — Aus einem Berichte der Herren **Woinarski** und **Wieczorek** über den in **Malapane** abgehaltenen Gottesdienst wurde die erfreuende Mittheilung gemacht, daß Herr **Woinarski** ersucht worden sei, in Malapane seinen Wohnsitz zu nehmen, um durch einen regelmäßigen Gottesdienst das Gedeihen der dortigen Gemeinde zu fördern. Auch in Tarnowitz beabsichtigt man die Anstellung eines eigenen Predigers. — Der Bau des Leichenwagens wird nun nach der von Herrn Maler **Höcker** entworfenen Zeichnung erfolgen, nachdem sich die Mehrzahl der Gemeinde-Mitglieder für dieselbe erklärt hat. Die Einrichtung des Begräbnißwesens beschloß man einer vorberathenden Commission zu überweisen, zu deren Mitgliedern die Herren Prediger **Hofferichter**, Prof. Dr. **Nees v. Esenbeck**, Kaufm. Ad. **Stenzel**, Lieut. v. **Langendorf**, Lehrer **Haberstrohm** erwählt wurden.

** **Breslau, 13. Juli.** — Heute wurde vor dem Hauptgottesdienst in der Elisabethkirche eine neue Motette für Männerstimmen und Orchester von Blasinstrumenten, comp. von E. **Köhler**, aufgeführt. Das Gedicht dazu: „den Blick empor, dort in der blauen Ferne" von Hohlfeldt, ist als Chor, Recitativ, Quartett für Solostimmen und Schlußchor verwendet. Das Ganze macht würdigen Eindruck und ist zu Musikfesten von Männergesangvereinen sehr passend.

---

* **Breslau.** Gegenwärtig findet die Aufnahme statt für das Breslauer Adreßbuch. Es leuchtet ein, daß das Ende d. J. erscheinende Adreßbuch um so vollständiger werden muß, je rascher und genauer die Aufnahme erfolgt. Möchten daher alle Hausbesitzer, in deren Hand prinzipaliter die Richtigkeit des Buches gelegt ist, darauf sehen, daß alle ihre Miether und Untermiether nach Namen, Rang, Würden und Beschäftigung genau verzeichnet werden. Besonders empfehle ich den Hauswirthen außer denen, welchen viel daran gelegen sein muß, im neuen Buche leicht gefunden zu werden, besonders auf die große Zahl **solcher** Einwohner zu achten, denen Alles daran liegt, **nicht** gefunden zu werden. — Da ich aus vieljähriger Erfahrung weiß, daß das Breslauer Adreßbuch zwar nothwendig und gemeinnützig ist, aber dem Herausgeber außer vieler Arbeit und wenig Ehre, gar keinen pecuniären Nutzen bringt, so wird Jeder, der die Richtigkeit des neuen Adreßbuchs fördert, nicht dem Privat-, sondern dem öffentlichen Interesse dienen. Fr. M.

---

* **Breslau, 9. Juli.** — Der in Nr. 148 der Schlesischen Zeitung veröffentlichten Erklärung gegen das unevangelische Treiben einer Partei in unserer protestantischen Kirche treten bei:

Ferdinand Friedensburg, stud. jur. Hans Schirrmann, stud. philos. Rodo Meerholz, stud. jur. Robert Jänisch, stud. med. Karl Kluge, stud. med. Eduard Scheibge, stud. theol. ev. Robert Aust, stud. theol. ev. Hugo Schilling, stud. jur. et cam. Leopold Nikisch, stud. jur. Eduard Hirsch, stud. philos. Eduard Rahn, stud. philos. Herrmann Maeker, stud. theol. ev. Albert Lohmann, stud. med. Julius Frommhold, stud. jur. Julius Heyer, stud. jur. Robert Hartmann, stud. theol. ev. Theodor Riemann, stud. philos. Eduard Sprink, stud. jur. Adolph Sarg, stud. philol. Julius Methner, stud. philol. Gustav Weber, stud. theol. ev. Friedrich Schenk, stud. theol. ev. Richard Schaeffer, stud. jur. et cam. Johann Wolff, stud. philos. Emil Benner, stud. med. et chir. Ludwig Gelpcke, stud. jur. Louis Przyiemski, stud. jur. Heinrich Schwarzkopf, stud. philos. Gustav Treutler, stud. med. Carl Kleine, stud. theol. ev. Rudolph Kleine, stud. jur. et cam. August Exner, stud. theol. ev. Eduard Riepach, stud. theol. ev. Fedor Koehler, stud. theol. ev. Hugo Seckt, stud. theol. ev. Otto Seibt, stud. theol. ev. Heumann, stud. theol. ev. Wasa Gössel, stud. theol. ev. Karl Hoeffgen, stud. theol. ev. Oscar Walther, stud. th. ev. Richard Förster, stud. med. Traugott Eckardt, stud. theol. ev. H. Schulz, stud. theol. ev. Carl Sirowatky, stud. theol. ev. Heinrich Weigand, stud. theol. ev. Friedrich Bahr, stud. theol. ev. Gustav Hoffmann, stud. theol. ev. Oswald Rosemann, stud. theol. ev. Ernst Kierschke, stud. theol. ev. Robert Kristin, stud. theol. ev. Oscar Glaser, stud. theol. ev. Gustav Nürmberger, stud. theol. ev. Julius Schwartz, stud. theol. ev. Julius Krug, stud. theol. ev. H. Grieben, stud. theol. ev. E. Weber, stud. theol. ev. Oscar Wiester, stud. jur. et cam. Adolf Aschenborn, stud. philol. Herrmann Behrends, stud. jur. Ferdinand Scheffler, stud. theol. ev. Reinhold Becker, stud. theol. ev. August Rosemann, stud. philol. Fischer, stud. theol. ev. Kirchner stud. theol. ev. Albert Backoff, stud. jur. Emil Hamann, stud. med.

* Der Erklärung der Protestanten, welche in den beiden hiesigen Zeitungen am 21. Juni veröffentlicht worden, treten die Unterzeichneten aus voller Ueberzeugung bei und machen dieselbe dadurch zu ihrer eignen.

H. Hoben, Landwirth in Dahme bei Parchwitz. E. Schott, Glasermeister. A. Schönthier, Bürger. A. H. Schöpner, Branntweinbrenner. J. G. Weise, Uhrmacher. Kallenberg, Kunstdrechsler. Dr. phil. Bode. H. Schönfelder, Buchhalter. Eduard Reimann, Handlungs-Buchhalter. Carl Jungfer, Kammmacherältester. C. Biesten, Instituten-Haupt-Kassen-Buchhalter. Horst, Justiz-Commissarius in Kretoschin. v. Liebermann, Pr.-Lieut. und Ob.-Lds.-Ger.-Salarien-Kassen-Buchhalter. Dobermann, Ob.-Lds.-Ger.-Journalist. v. Kempsky, Intendanturrath. Gotthein, Ob.-Lds.-Ger.-Assess. Speck, Ob.-Lds.-Ger.-Salar.-Kassen-Buchhalter. Stab, Hauptlehrer. E. Seltsam, Lehrer. Klementz, Lehrer.

* Ferner treten bei:

Ernst Friemel, aus Breslau. Th. Leuttner u. C. Leuttner, Juwelier. Robert Weiß, Handlungs-Commis. Fr. Kohl, Kaufm. C. H. Hahn, Kaufm. Joh. Fr. Gottfr. Artz, Stadt-Ger.-Sekretair. D. Scholtz, Tuchscheerer-Meister. Carl Siegismund Gabriell, Commissionär. A. Küchling, Gasthof-Besitzer. Beer, Tischlermeister. Weichsel, Lehrer. Fischer, Lehrer. Linke, Steuereinnehmer. J. B. Becker, Buchhalter. Runge, Privat-Sekretär in Löwenberg. Tietze, Buchbinder in Löwenberg.

---

* **Schmiedeberg, 4. Juli.** — Der in No. 148 dieser Zeitung enthaltenen protestantischen Erklärung treten in lebendigster Ueberzeugung bei:

Seyrlhuber, em. Professor. Schweitzer, Kaufmann und Rathsherr. Dr. Marbach, prakt. Arzt und Wundarzt. J. C. Alberti, Gutsbesitzer und Kaufmann. Neumann, Steuereinnehmer. Preller, Lehrer. Blauert, Kaufmann und Laborant. Barchewitz, Kaufmann. Friedr. Barchewitz, Kaufmann. Flemming, Ober-Grenz-Controleur. Männich, Kaufmann. Bader, Chir. forensis. Burghardt, Candidat. G. G. Kreißler, Kaufmann. Engelhardt, Apotheker. E. Leder, Gastwirth. R. Brüngger, Vorwerksbesitzer. C. Maywald, Lackirer. Gebauer, Gutsbesitzer. C. J. Rieden, Lithograph. E. W. Knippel, Maler. S. F. Breßler, Conrector emer. C. F. L. Küntscher, Rittergutsbes. A. Krause, z. Z. Rathsherr. Tschentscher, Schutzverwandter. Keck v. Schwartzbach, Lieutenant. Kuhnt, Rathsherr. A. John, Kaufm. John, Senator und Müllermstr. und Stadtverordn. Raupach, Vorwerksbes. Hube, Schlosser u. Stadtverordn. Arndt, Stadtverordn. Schmidt, Färbermstr. u. Rathsherr. Werner, Rödiger, Gerbermeister und Bezirksvorsteher. Fr. Herrmann, Seifensiedermeister und Bezirksvorsteher. Hoffmann, Justiz-Commissar. Hennig, Schornsteinfegermeister. J. G. Loche, Sattlermeister. Baumert, Stadtverordneter. Schmidt, Druckfabrikant. Ad. C. Günther. M. Wegner. E. Litzkendorf. C. Theunert. Wittscheibe, Schmiedemeister. Gründler, Gestellmachermstr. Seifart, Kaufm. J. Bothe, Kaufm. Bothe jun., Kaufm. Berg, Tischlermstr. F. W. Ritter. Thielscher, Pfefferküchler. Köhler, Böttcher. Stetter, Privat-Sekretär. Torrige, Kanzlei-Assistent und Protokollführer bei hiesigem Königl. Land- und Stadtgericht. Starke, em. Steuer-Einnehmer. Frey. Dreßler, Commissionair. J. Herrmann jun., Seifensiedermstr. u. Bezirksvorsteher. Wiese, Schneidermstr. Höpper, Fabrikant. Töppe, Stellmacher. Mörtzschke, Oberglöckner. Preische, Kürschner. F. W. Bürgel, Buchbinder. Lenow, Kupferschmidt. Scholz, Tischlermstr. F. W. Breiter, Gastwirth.

---

* **Grünberg, 9. Juli.** — Auch wir treten aus tiefster Seele der Erklärung unserer protestantischen Mitbrüder in No. 148 dieser Zeitung bei, fest entschlossen, gegen den Druck von Geistesfesseln in einer Religion, welche Gott angebetet haben will in Geist und Wahrheit, welche an hoher freier Stirn den Aufruf trägt: „Der Geist nur machet lebendig" nicht allein zu protestiren, sondern auch rastlos anzukämpfen gegen die zwängende Richtung gewisser Kirchenparteien, so weit Kräfte und Mittel uns irgend gestatten und die Religion der Liebe und Versöhnung es uns erlaubt. Es gilt, den Geistesdom Christi von den An-, Ab- und Ueberbauten, welche Bigotterie, Fanatismus und Selbstsucht dunkler Jahrhunderte ihm angethan, zu säubern, ihn zur Ehre Gottes und Christi in seiner, den Erdball überstrahlenden, unübertrefflichen Glorie herzustellen! — Unmöglich kann solch' ein Werk unter Deutschlands Genossen weniger Anklang finden, als wo es vor Kurzem galt, den Kölner Dom, als ein deutsches Einigkeitszeichen, von entstellendem todten Gestein und Schutt zu befreien. Darum wollen auch wir mit festem Gottvertrauen vorwärtsschreiten.

Otto, Rathsherr. Scheibel, Justitiar. Engmann, Kfm. Röstel, Rathsherr u. Kaufm. Borch, Rathsherr u. Kaufm. Lorenz, Justizrath. Krüger, Bürgermeister. Wilh. Löwe, Kaufm. u. Rathsherr. Eichmann, Spinnereibesitzer. Barrein, Rendant. Kutter, Wundarzt 1r Klasse. Unger, Schönfärber. C. Hellwig, Apotheker. Bertin, Kfm. Just, Postamts-Administrator. Grempler, Kaufm. u. Rathsherr. Priemel, Kfm. Mühle, Kaufm. u. Stadtverord. Förster, Commerzienrath. Wiedemann, Landwirth. Schirmer, Bäcker. Grempler jun., Kaufm. Walter, Stadtältester. Franke, Maurermeister. Dr. Nitzsche, praktischer Arzt. Lefèvre, Gutsbesitzer. Lefèvre, Kreis-Sekretär. Boemack, Gutspächter zu Schertendorf. Dremes, Lehrer. Burucker, Eisenwaaren-Händler. Fiedler, Ofenfabrikant u. Stadtverord. G. Hoppe, Tuchappreteur. F. S. Borch jun., Kaufm. F. A. Tauschke, zu Schertendorf. Julius Borch, Kfm. Adolph Neumann, Rentier. C. F. Eitner, Kfm. Friedr. Sucker, Schönfärber. E. Schröder, Schönfärber. G. Grunwald, Seilermstr. Schröder, Schönfärber u. Rathsherr. C. G. Hartmann, Tuchkaufm. Ernst Helbig, Kfm. Theile, Handschuhmacher u. Glaswaarenhändler. Gustav Franke, Kfm. C. A. Herrmann, Tabakfabrikant. Otto Kroll, Apotheker. C. H. Seemann, Kaufmann. Adolph Winderlich, Kellerpächter. Friedrich Fabrizius Seidel, Rittmeister. S. Weiß, Buchhändler. Scheibel, Criminal-Richter. Igel, Criminal-Aktuarius. Weickert, Aktuarius. Uhlmann, Tuchfabrikant. F. Lange, Kaufm. u. Stadtverord. Schädel, Tuchfabr. Brucks, Tuchfabr. u. Stadtverord.-Vorsteher. Müller, Tuchfabr. u. Stadtverord. Mannigel, Kaufm. Tietz, Lieut. und Postverwalter. Eitner, Gasthofsbes. u. Rathsherr. Fried. Seidel, Kaufm. Glosser, Dr. med. C. G. Fritsche, Färber. Kärger, Weißgerber und Stadtverordn. Moschke, Böttcher. Schultz, Rathsherr. Prüfer, Stadtverord. Sitze, Posament. u. Stadtverord. Pfeiffer sen., Schneidermstr. G. Winderlich, Schönfärber. Gustav Uhlmann, Tuchfabrik. Gustav Mäusel, Buchhalter. Gustav Fuß, Werkmeister. Herrmann Naumann, Tuchappreteur. Reinhold Weber, Mützenfabrik. Fried. Schenke, Nagelschmied. Ludwig Krämpf, Tuchappreteur. Wilh. Markert, Tuchfabrik. Eduard Leutloff, Tuchfabrik. Daniel Rück, Klemptner. Below jun., Klemptner. Ravené, Pharmazeut. Heinr. Schulz, Tuchfabrik. Ferd. Findler, Zirkelschmied. Aug. Engelhardt, Schönfärber. Ernst Gregor, Tuchfabr. Wilh. Baade, Buchbinder. Carl Bock, Maler. Rudolph Below, Klemptner. Ferd. Below, Müller. Gustav Fiedler, Tuchfabrik. August Günther, Aktuarius. Wilhelm Lienig, Tuchfabrik. G. A. Stephan, Handlungs-Commis. Reinhold Wahl, Kammmacher. Fleischer, Ofenbaumeister. August Eppstädt, Feilenhauermeister. Eduard Schultz, Tischler. Julius Clemens Tischler. Wilhelm Heasel, Tuchappreteur. Emil Schrank, Maler. Ferd. Willmer, Glaser. Richard Lanser, Maler. Herrmann Pietsch, Tuch-Appreteur.

---

* **Löwenberg, 9. Juli.** — Der protestirenden Erklärung in No. 148 der Schles. und Bresl. Zeitung treten hierorts und aus der Umgegend außer den früher Genannten noch bei:

Wehrig, Hauptm. Lorenz, Maler. E. W. Burkhardt, Kaufm. C. Alte, Seiler. C. Altmann, Uhrmacher. H. Schön, Bäckermeister. Fr. Günther, Tachmachermstr. C. Curtzius, Bäckermstr. Halbig, Bäckermstr. W. Fischer, Zachnermstr. J. Lorenz, Schornsteinfegermstr. Knobloch, Bildhauer. Julius Schwarzbach, Aktuar. Förster, Pastor in Görisseiffen, für sich und seine gesammte Gemeinde. Junack, Premier-Lieut. und Oberförster in Hagendorf. Schenk, Lehrer in Sirgwitz. H. Gruner, Privat-Secretair zu Lauban; Rentmeister Magdeburg u. Wirthschafts-Inspector Krause in Hohlstein. Oberförster Hoffmann in Seitendorf.

---

* **Friedland unter Fürstenstein, 10. Juli.** — Der in No. 148 der Schles. und Bresl. Zeitung veröffentlichten protestantischen Erklärung schließen sich die Unterzeichneten aus voller Ueberzeugung an:

Bauer, Stadtrichter. J. G. Mäntler, Kaufm. C. Wirsig, Stadtverordneten-Vorsteher. Kalbe, Rathmann. Long,

Kreiswundarzt. Prenzel, Hauslehrer. C. A. Pohl, Kaufm. Bergis, Apotheker. Mann, Aktuarius. Hönicke, prakt. Arzt. Mumme, Einnehmer. C. Schmidt, Lohgerbermstr. Haupt, Bürgermeister. A. Schmidt, Kaufm. G. Schmidt, Kaufm. S. Segnitz, Buchh. Heller, Apotheker. Robert Fritsch, Handlungs-Commis. W. Bruchmann, Drechslermeister. Bergmann, Tischlermstr. Hayn, Gastwirth. Richard Schmitt, Kaufm. Herrm. Münster, Kaufmann Zeuner, Goldarbeiter. Laubichler, Sattlermstr. J. F. Preiß, Kaufm. Lachmann, Barbier. W. Scheumann, Mehlhändler. A. Scholz, Kaufm. Friedr. Schindler, Riemer. Wilh. Franz, Rathm. A. Franz, Uhrm. Tilch, Weißgerber. E. Klaus, Grünzeughändler. E. Hoffmann, Buchbinder. C. Menius, Handelsm. Schmidt, Seifensieder. F. Weinert, Böttchermstr. C. Schindler, Maler. G. Zeuner, Bäckermstr. S. Hartmann, Gastwirth. Köhler, Polizei-Sergeant. Ph Zipp, Buchh. Held, Kaufm. Exner, Bäckermstr. Fried. Kirchner, Kupferdrucker. Traug. Kirchner, Graveur. C. Berger, gew. Gasthofbesitzer. Jeho, Schuhmachermstr. Stattmiller, Kaufm. Hoffmann, Kürschnermeister. Weise, königl. conc. Schauspiel-Direktor. Jungmann, Geschäftsführer der Weise'schen Gesellschaft. Heinze, Fleischermstr. Schöbel, Schenkwirth. Tilch, Buchbinder. Reimann, Stellmachermstr. Weiß, Schneidermstr. Steiner, Tischlermstr. G. Meißner, Fleischermstr. Maywald, Schuhmacher. Wagner, Färber und Stadtverordneter. John, Weißgerbermstr. Zeibig, Kürschner. Becker, Tischlermstr. Scholz, Tischlermstr. Neumann, Fleischermstr. Beierlein, Nagelschmidt. Brochmann jun., Pfefferküchler. Reich, Schneidermstr. E. Kunert, Tischlermstr. Gottfr. Kunert, Tischlermstr. A. Elsner, Schlossermstr. F. Elsner, Schlossermstr. Lösch sen., Bäckermstr. und Schützenältester. Schöde, Schmiedemstr. Eckert, Müllermstr. G. Schröter, Bäcker. E. Conrad, Appreteur. Schittig, Handelsmann. Frey, Schuhmachermstr. Tilch, Riemermstr. C. G. Weist, Schmiedemeister. Tietze, Färbermstr. Koschmüder, Papier-Fabrikant. Osw. Rüffer, Schmiedemeister. F. Hendler, Fabrikbesitzer. F. W. Orth. C. Sandmann, Appreteur. E. F. Knoblich, Gutsbes. A. Sandmann, Schmiedemstr. Heinr. Huhndorf, Schmiedemstr.

** Erdmannsdorf, 10. Juli. — Vor einigen Tagen macht die Frau des Tischler Herrmann dem hier stationirten Gendarm die Anzeige, daß ihr Mann am vergangenen Sonnabend Abend auf dem Damme des Schloßteiches von zwei Männern, deren Gesichter schwarz gefärbt gewesen, angefallen und arg gemißhandelt worden sei; daß diese ihm gedroht, die Zunge auszureißen, „damit er Niemanden mehr verrathen könne", und daß sie ihn endlich in den Teich geworfen hätten. Da indeß der herbeigerufene Arzt nicht die geringsten Spuren von Gewaltthätigkeiten an dem rc. Herrmann wahrnahm, auch die sonstigen Aussagen des Letzteren so wenig Wahrscheinliches hatten, so erregte dies Verdacht. Der Herr Landrath, Graf zu Stolberg, dem von dem Vorfall Anzeige gemacht worden war, begab sich hierauf in Herrmann's Wohnung, da dieser vorgab, in Folge der erlittenen Mißhandlungen das Bett nicht verlassen zu können, um denselben zu vernehmen, in welchem Verhör es sich denn herausgestellt hat, daß an der ganzen Geschichte auch nicht ein wahres Wort ist. Es bedarf dies Factum keines Commentars; der Kundige wird sehr bald die Motive, die den H. zu dem falschen Vorgeben veranlaßten, errathen. Noch verdient bemerkt zu werden, daß H. schon vor der erwähnten Untersuchung, als er wegen der zwei Männer befragt worden ist, geäußert hat: er habe dieselben nicht gekannt; es müßten Fremde gewesen sein; vielleicht habe sie Jemand gedungen! Was man in hiesiger Gegend in Folge der vor einiger Zeit im Hirschberger Thale stattgehabten Untersuchungen über Communismus faselt, und welche unklaren Begriffe man mit dem Wort verbindet, erhellt u. A. daraus, daß man Leute für Communisten hält, von denen es eben so wenig zu glauben ist, als es zu glauben sein würde, wenn Jemand behaupten wollte, der Papst sei zum Christkatholicismus übergetreten. — Bis jetzt verlautet noch nichts, ob es uns auch dies Jahr vergönnt sein wird, die Allerhöchsten Herrschaften bei uns zu sehen.

** Hirschberg, 10. Juli. — Die hiesige Sparkasse hat im Lauf der Jahre ein Ueberschuß-Kapital abgesetzt, über dessen Verwendung man jetzt verhandelt. Da das Institut die kleinen Ersparnisse der Dienstboten und solcher Leute sammelt, welche es nicht zu großen Kapitalien bringen können, und da der Zinsfuß so niedrig ist, daß durch ihn die Neigung, Etwas zurückzulegen, keine übermäßige Nahrung empfängt: so läge es eigentlich in der Natur der Sache, daß die Summe an die vertheilt würde, durch deren Einlagen sie entstanden ist. Das möchte aber wohl eine Sache der Unmöglichkeit sein; darum muß man sich über eine andere Verwendung vereinigen. Man wird nicht umhin können, denen beizustimmen, welche der Meinung sind, daß das ersparte Kapital zum Besten der Stadt im Allgemeinen nicht verwandt werden könne, weil sonst auch die Reichen an den Ersparnissen Theil haben würden, welche die Einlagen abgesetzt haben, die von Dienstboten und denen ihnen an Einnahmen Gleichgestellten gemacht worden sind. Es ist daher, wie das Gerücht geht, vorgeschlagen worden, den Ertrag der ersparten Summe auch zum Besten derer zu verwenden, die ihn durch ihre Einlagen gebildet, und zwar so. Es soll der Ueberschuß in ein festes Kapital verwandelt und der Ertrag an gute Dienstboten, die eine Reihe von Jahren bei Einer Herrschaft gedient haben, in Form von Prämien alljährlich vertheilt werden. Wenn ich nicht irre, besteht bereits für katholische Dienstboten eine ähnliche Stiftung. Es versteht sich von selbst, daß die zu machende Stiftung, der Entstehung ihres Grundkapitals nach, in ihre Statuten konfessionelle Unterschiede gar nicht aufnehmen wird. Die neue Stiftung müßte die Tugend des Fleißes, der Treue und der Anhänglichkeit anerkennen, wo sie dieselbe fände, soweit ihr die Mittel reichten. Allerdings würde wohl eine Abstufung in den Prämien stattfinden, je nach der längern oder kürzern Reihe der Dienstjahre. Die Zahlung soll, wie ich höre, beim Ausscheiden aus dem Dienste dann erfolgen, wenn der Dienende ein selbständiges Lebensverhältniß, sei es durch Eintritt in den Stand der Ehe oder bei einer Niederlassung zu eignem Hauswesen begründet. Es bedarf wohl keines Beweises, daß eine solche Prämienvertheilung auf den Geist des betreffenden Dienstpersonals von den erfreulichsten Folgen sein würde, besonders wenn die Zahlung der Prämien, wie sich wohl von selbst versteht, nur an solche erfolgte, welche Sparkassenbücher besitzen.

Lüben, 11. Juli. — Wir leben in Lüben in einer Zeit der Regsamkeit und des Fortschritts. Am verflossenen Montage fand der dritte öffentliche Gottesdienst der Christkatholiken, durch den bei uns schon beliebt gewordenen Prediger Herrn Vogtherr statt. Die Kirche war wiederum zum Erdrücken voll. Nach dem Gottesdienste fand die erste christkatholische Taufhandlung statt. Die reichlichen Spenden in die an den Kirchthüren ausgestellten Gotteskasten lieferten abermals einen glänzenden Beweis, wie sehr sich die junge Gemeinde inniger und allgemeiner Theilnahme erfreut. — Ein anderes sehr erfreuliches Fest fand heute statt, indem die, durch einen nicht unbedeutenden Kostenaufwand ganz neu und höchst zweckmäßig eingerichtete Turnanstalt eingeweiht wurde.

Rybnik. In den Dorfschaften des Rybniker Kreises herrscht eine Armuth, die kaum zu glauben ist. Die Kinder laufen in der größten Kälte ganz nackend, selten nur mit einem zerrissenen Hemde bedeckt, in den meisten Dörfern ohne Aufsicht herum; die Bewohner leben von Kraut, Kartoffeln und Fusel, sind schlecht bekleidet und haben erbärmliche Hütten als Wohnungen; ihr Vieh ist klein und abgemagert. Die Diebereien gehören zum förmlichen Gewerbe, und selbst ganze Dörfer stehen in dem Rufe, daß ihre Bewohner Diebe sind. In diesem Kreise geschehen die meisten Excesse von oben und unten, denn die Gutsherrschaften sind mit den ihnen zustehenden polizeilichen gesetzlichen Befugnissen nicht im Stande, Ordnung zu halten und ihr Eigenthum zu sichern. Die Schläge, welche sie zur Aufrechthaltung der Ordnung oder zur Bestrafung der Lügen (gewöhnlich zur Entdeckung der täglichen Diebereien) ohne Ueberschreitung des Maßes appliciren lassen dürfen, sind für dieses Volk keine Strafen, denn bei den täglichen Prügeleien desselben unter sich geht es nie ohne blutige Verletzungen ab; vor den Gefängnissen, wenn sie, wie befohlen, eingerichtet sind, hat der gemeine Mann keinen Schreck, da sie gegen die tägliche Wohnung „Putzstuben" sind, worin er gewöhnlich ausruht, seiner Faulheit fröhnt und sich ernähren läßt. Ehrenstrafen können nicht angewendet werden, denn er hat keinen Begriff davon. (Oberschl. Zustände.)

Der Tr. Ztg. wird aus Schlesien gemeldet: Der wackere Fabriken-Commissarius Hoffmann bezeichnet in seiner empfehlenswerthen kleinen Schrift: „Die Macht des Geldes," das sociale Grundübel unserer Zeit trefflich mit den schlichten Worten: „Die Armen kommen aus der Herrschaft des Menschen unter die des Geldes; denn der Reiche, der das Geld hat, giebt ihnen nur so viel, als er will, und der Hunger zwingt sie, das Wenige anzunehmen." Gewiß; darauf kommt Alles hinaus. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß in einem ähnlichen Werke, wie das von Engels über England, auch die Zustände der arbeitenden Volksklassen in Deutschland ausführlich dargestellt würden. Man sprach in vorigem Jahre viel von einem „Armen-Portfolio," was Frau Bettina v. Arnim in Berlin zu diesem Zwecke herausgeben würde, gegenwärtig ist es aber ganz still davon geworden, ungeachtet ihr, so viel ich weiß, viele Zusendungen zur Beförderung des Unternehmens gemacht worden sind. Herr Schlöffel, der viele arme Leute zu diesem Behufe schriftlich vernommen und die Resultate seiner Forschungen an Bettina gesandt hat, soll unter Andern auch deshalb zur Verantwortung gezogen worden sein. Ein ausschließlich diesem Zwecke gewidmetes Organ haben wir jetzt allerdings am „Gesellschaftsspiegel."

Liegnitz. Im Bezirk des Ober-Landes-Gerichts zu Glogau wurde der Assessor Becher zum Ob.-Lds.-Ger.-Assessor befördert. Der Ob.-Lds.-Ger.-Auscultator Freiherr v. Gaffron vom Ob.-Lds.-Gericht zu Breslau ist in gleicher Eigenschaft an das hiesige, und der Land- und Stadtgerichts-Assessor v. Sprenger vom Land- und Stadtgericht zu Stettin an das Land- und Stadtgericht zu Görlitz versetzt worden.

Von der hiesigen königl. Regierung ist der zeitherige interimistische Lehrer Gliese als evangel. Schullehrer zu Mednitz, Saganer Kreises, bestätigt worden. Bei der provinzial-landständischen Irren-Heilanstalt in Leubus ist der Dr. Spieler als zweiter Arzt und der Dr. Hoffmann als ärztlicher Assistent angestellt worden.

---

* Ehe man etwas für falsch erklärt, muß man sich auch in der Wirklichkeit überzeugt haben; ist es auch richtig, daß §. 6 des Fahrplans der Niederschlesisch Märkischen Eisenbahn sich über die Zeit der Billetlösung auf allen Stationen ausspricht, so ist es mir nicht allein, sondern vielen Reisenden gestattet worden, selbst zwei Minuten vor Abgang des Zuges in Maltsch Billete zu lösen und dürfte diese Artigkeit des Herrn Rendanten nur dankbar vom Publiko anerkannt werden. Ganz abstrahirt hiervon, bleibt der geehrten Direction immer Nachtheil, weil es doch sehr einleuchtend ist — die Fahrtaxe zeigt es ja deutlich — daß durchs Jahr ein nicht unbedeutendes Minus entsteht, indem die Reisenden bis Maltsch nur $12\frac{1}{2}$ Sgr., die von Maltsch nach Liegnitz nur $7\frac{1}{2}$ Sgr. zahlen, während die ganze Tour 21 Sgr. kostet.

H. S.

Auflösung der Charade in der vorgestr. Ztg.: Regensburg.

Handelsbericht.

Breslau, 12. Juli. — Wir haben von unserem Getreide-Markte in der abgelaufenen Woche wenig Neues zu berichten, da das Geschäft im allgemeinen ohne besonderes Leben blieb.

Von **Weizen** beschränkten sich die Umsätze meist auf den hiesigen Consum, und ist das, was etwa zum Versand gekauft wurde, höchst unbedeutend zu nennen.

Bezahlt wurde gelber Weizen mit 43 à 48 Sgr., einzelne schwere Pöstchen selbst mit 50 Sgr., weißer Weizen mit 46 à 51 Sgr. pr. Scheff. nach Qualität.

Roggen nur mäßig gekauft, bedang nach Qualität 33 à 38 Sgr. pr. Scheffel.

Gerste etwas billiger erlassen, und mit 32 à 34 Sgr. pr. Scheffel bezahlt.

Hafer nach Qualität mit 26 à 29 Sgr.

Erbsen mit 43 à 47 Sgr. pr Scheffel bezahlt.

In **Oelsaaten** hat sich das Geschäft noch immer nicht entwickeln können, da die Forderungen der Producenten, wenn auch um etwas ermäßigt, die Käufer doch noch nicht veranlassen können, auf Abschlüsse einzugehen.

Winter-Rapps wird auf 4 Rtl., **Winter-Rübsen** auf $3\frac{1}{6}$ à $\frac{1}{3}$ Rtl. pr. Scheffel gehalten.

Die Preise von **weißer Kleesaat** haben keine Veränderung erfahren, Käufer zeigen sich etwas zurückhaltender.

Roher Rüböl ohne nennenswerthen Umsatz, da nur für den nöthigsten Bedarf gekauft wird. Obgleich man im Allgemeinen auf die jetzt notirten Preise hält, dürfte doch gelegentlich 76 à 74 Rtl. darunter anzukommen sein.

Spiritus. Loco-Waare mit 7 à $7\frac{1}{6}$ Rtl. pr. 60 Quart à 80 % bezahlt.

Actien-Course.

Breslau vom 12. Juli.

Bei beschränktem Umsatz haben die Course der meisten Eisenbahn-Actien keine wesentliche Veränderung erfahren.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. $115\frac{1}{6}$ Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $107\frac{3}{4}$ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $114\frac{1}{4}$ bis 114 bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 97 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105 bez. u. Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $105\frac{5}{6}$ Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{3}$ Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $109\frac{5}{12}$ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 103 Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 113 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $97\frac{5}{6}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.

Breslau, 13. Juli.

In der Woche vom 6ten bis 12. Juli c. wurden auf der oberschlesischen Eisenbahn 5609 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3644 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 6ten bis 12. Juli d. M. 7483 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 5124 Rtl. 11 Sgr. 1 Pf.

Berichtigung.

Der in No. 159 der Schles. Ztg. enthaltene Bericht über den in Herdain stattgefundenen Brand ist dahin zu berichtigen, daß die betreffende Ziegelei alleiniges Eigenthum des Herrn Franz Paezolt ist.

Zur Nachricht.

Denjenigen, welche sich dafür interessiren, diene hiermit zur Nachricht, daß Se. Fürstbischöfliche Gnaden der Herr Melchior v. Diepenbrock, Fürstbischof von Breslau, am nächsten Mittwoch, den 16. d. M. Mittags allhier einzutreffen beabsichtigen. Breslau, d. 13. Juli 1845.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Heute Morgen wurde meine liebe Frau Charlotte, geb. Königsberger, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Schweidnitz den 11. Juli 1845.

Dr. Samostz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte, glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Wolfson, von einer Tochter, zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung an. Brieg den 11. Juli 1845.

Dr. Ehrlich.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben, beehre ich mich hiermit, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 11ten Juli 1845.

Adolf Stenzel, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend halb 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Anna, geborne Meyer, von einem Knaben, zeigt statt jeder besondern Meldung ganz ergebenst an

Kempe,
Hauptmann in der 6. Artillerie Brigade

Breslau den 12. Juli 1845.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Benachrichtigung zeige ich hierdurch ergebenst an, daß heute Nachmittag um 4 Uhr meine geliebte Frau Jenny, geb. Höhne, an den Folgen eines gastrischen Fiebers gestorben ist.

Breslau den 11. Juli 1845.

v. d. Velde, O.-L.-G.-Assessor.

Theater-Repertoire.

Montag den 14ten: „Der Liebestrank." Komische Oper in 2 Akten von Donizetti. Adina, Fräulein Marietta v. Marra, erste Sängerin vom K. K. Hofoperntheater am Kärnthnerthor zu Wien, als erste Gastrolle. Fräulein von Marra wird als Einlagen: 1) Arie von de Beriot, 2) Walzer von Ricci, vortragen.

Dienstag den 15ten: „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Carl Moor, Herr Wilhelm Kunst, als zweite und letzte Gastrolle.

Berichtigung.

Bei der in No. 159 d. Zeit. gestandenen Entbindungs-Anzeige der Frau Prem.-Lieutenant v. Studnitz zu Landeshut, soll es geb. **von Blacha,** und nicht von Blacher heißen.

Berichtigung.

Bei der in No. 160 dies. Zeitung angezeigten Uebernahme der Apotheke zu Grottkau ist statt „Bulschkow" **„Butschkow"** zu lesen.

Bekanntmachung.

Das Geschäfts-Lokal des 8ten Polizei-Commissariats befindet sich gegenwärtig in dem Hause **No. 1 Scheitniger Straße.**

Breslau den 10. Juli 1845.

Das Königl. Polizei-Präsidium.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Weinert in Fischerau,
2) Rosa Sterpenbach,
3) Kommando des 1sten Kuirassier-Regmts.,

können zurückgefordert werden.

Breslau den 13ten Juli 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Am 9. Juli, Nachmittags 5 Uhr wurden hierselbst durch eine in Folge eines Blitzstrahls entstandene Feuersbrunst 3 Bauergüter, 12 Gärtner-, 5 Häuslerstellen nebst allen Wirthschafts- und Nebengebäuden und 4 Dominial-Gebäude eingeäschert. Da wegen der vorangegangenen großen Trockenheit das Feuer sich mit reißender Schnelligkeit verbreitete und daher die von dieser Feuersbrunst betroffenen 50 Familien, welche zusammen aus 188 Personen bestehen, fast gar nichts haben retten können: so ergeht hiermit an edle Menschenfreunde die ergebenste Bitte, nach Kräften zur Milderung der großen Noth der durch das Feuer Verunglückten Etwas beizutragen und die etwaigen Gaben der Liebe an das unterzeichnete Comité gefälligst gelangen zu lassen.

Deutsch-Steine bei Ohlau den 11. Juli 1845.

v. Rohrscheidt, Rittergutsbesitzer und Patrimonialrichter.	Menzel, Superintendent und Pfarrer von Rosenhain.
Juhr, Gerichtsscholz.	Sowoidnich, Lehrer.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 16. Juli, Nachmittags 6 Uhr wird Herr Privatdocent Dr. Duflos einen Vortrag halten über die Zersetzungs-, Bildungsweise und chemische Constitution der natürlichen Fettkörper, und einige von diesen Zerlegungsproducten vorzeigen.

Das Dorf Deutsch-Steine, im Ohlauer Kreise, ist zum großen Theile durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden. 55 Familien sind des Obdachs und aller Habe beraubt. Das Elend ist groß und schnelle Hilfe thut noth.

Wir wenden uns vertrauensvoll an die Mildthätigkeit unserer Mitbürger mit der Bitte um reichliche Beiträge zur Unterstützung, zu deren Annahme unser Rathhaus-Inspektor beauftragt ist.

Breslau den 12. Juli 1845.

Der Magistrat.

Königl. Preuß. staats- und landwirthschaftliche Akademie

Eldena bei Greifswald.

Die Vorlesungen an der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie Eldena werden für das nächste Winter-Semester am 15. October beginnen, und sich auf die im Stundenplane derselben vorgeschriebenen Lehrgegenstände aus der Staats- und Landwirthschaft und deren Hilfswissenschaften beziehen. Die Auswahl der Vorlesungen ist wieder so getroffen, daß auch im kommenden Semester das landwirthschaftliche Studium begonnen werden kann. Die zum Vortrag kommenden Disciplinen sind in den Königl. Pr. Amtsblättern bekannt gemacht und werden auch auf Begehren in den Beantwortungen der eingehenden Anmeldungsschreiben besonders bezeichnet werden. Sowohl zu diesem Behuf, als auch wegen jeder andern sich auf die Aufnahme beziehende Auskunft beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Eldena, im Juli 1845.

Die Direction der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie Eldena.

E. Baumstark.

Der Wohnungswechsel der Mitglieder des Vereins für Rettung bei Feuersgefahr muß den Statuten gemäß sofort dem Vereins-Secretair angezeigt werden. Die Herren Mitglieder wollen diese Anordnung genau befolgen.

Der Verein.

Im Weiß'schen Lokal, Gartenstraße No. 16.
Montag den 14. Juli:

Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Fürstenstein.

Mittwoch den 16ten d. M. findet Concert von dem Musikchor des Hochlöblichen 7ten Infanterie-Regiments statt, wozu ergebenst einladet: Knappe.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des hier am 19ten December 1844 gestorbenen Uhrmachers Christian August Schabe wird in Gemäßheit der Vorschrift des § 137 seq. Tit. 17 Thl. 1. des Allg. Land-Rechts hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 19ten Juni 1845.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für verschiedene städtische Anstalten bis 1. September und 15. October d. J. erforderlichen 1500 Tonnen Steinkohlen soll auf Licitation verdungen werden. Zu dieser steht Termin

am 14. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale an. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau den 5ten Juli 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

In dem Schutzbezirk Windischmarchwitz, der Königl. Oberförsterei Windischmarchwitz, werden auf den 21sten Juli c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, noch einige Stämme kieferne Bauhölzer, bereits ausgeschnitten und vermessen, gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Windischmarchwitz den 10ten Juli 1845.

Der Königliche Oberförster.
Gentner.

Nutzholz-Verkauf.

Den 15ten d. Mts. früh um 8 Uhr wird unsere Forst-Deputation
200 Stück eichene und
100 Stück rüsterne Nutzhölzer,
welche im sogenannten Eichelgarten jenseits der Oder lagern und sich besonders zu Schirrholz eignen, in einzelnen Stücken meistbietend verkaufen. Für jedes erstandene Stück werden 10 Sgr. Angeld bald erlegt.

Ohlau den 5. Juli 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hoher Bestimmung gemäß soll der auf siebenhundert Thaler veranschlagte Neubau der Brücke über den Fluthgraben bei der Neumühle zwischen Schweinebraten und Klein-Lauden, auf der Breslau-Strehlner Chaussee gelegen, nebst der Verbreiterung des Chausseedammes, an einen qualifizirten Unternehmer öffentlich verdungen werden.

Hierzu ist in dem Königl. Chausseezollh. zu Neumühle ein Termin auf den 21sten d. M. von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags anberaumt und hat jeder Licitant vor Abgabe seines Gebots eine Caution von einhundert Thalern in Preuß. Staatspapieren zu deponiren.

Die Zeichnung, der Anschlag, so wie die Licitations-Bedingungen können vom 14ten dies. Mts. bei dem Wegebaumeister v. Derschau, Klosterstraße No. 11, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Breslau den 12ten Juli 1845.

Königl. Wegebau-Inspektion.
Viebig. v. Derschau.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 23sten d. M. von Vormittags 9 Uhr und Mittags 3 Uhr ab sollen in dem Auctionsgelasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts sehr gute Meubeln, Kleidungsstücke 2c. so wie eine Partie Bücher, größtentheils juristischen Inhalts, gegen baare Zahlung versteigert werden. Die Bücher, deren Verzeichniß bei Unterzeichnetem einzusehen ist, kommen Mittags vor.

Breslau den 12ten Juli 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Wagen-Auction.

Am 15ten d. M., Vorm. 10 Uhr sollen vor dem Hause No. 1 am Ritterplatz executivisch

6 neue moderne Wagen,

als:
1) ein dunkelgrünlackirter Jagdwagen,
2) eine ganzgedeckte Fensterdroschke,
3) ein halbgedeckter Wiener Wagen mit Doppeldruckfedern,
4) ein halbgedeckter Jagdwagen,
5) ein grünlackirter Lederplauwagen,
6) ein schwarzlackirter, ganz gedeckter Chaisewagen und ein Paar neue Geschirre,

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 5. Juli 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 15ten und 16ten d. Mts., immer von Nachmitt. 2 Uhr ab werden im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, diverse Nachlaßsachen, bestehend in:
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 13ten Juli 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 17ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag sollen im Auctionsgelasse, breite Straße No. 42, der Nachlaß der Frau Kaufmann Rembowsky, bestehend in
goldenen Ringen, einigem Silberzeug, Gläsern, Porzellan, lackirten Sachen, Meubles, Hausgeräthen, Kleidungsstücken Bildern und Büchern,
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 13ten Juli 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 23. Juli c. a., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auctions-Lokale des hiesigen Stadt-Gerichts verschiedene Nachlaß-Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Porzellan, Leinenzeug, viel Betten, Meubles, Hausrath und Kleidungsstücken, auch ein eiserner Ofen, eine Mangel und ein Klavier öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Bernstadt, den 11. Juli 1845.

Fellenberg v. c.

Häuser-Verkauf.

Die neu erbauten Häuser, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7 und 8, mit deren Hinterhäusern, neue Kirch- und Mittelgasse belegen, nebst neu angelegtem Garten, beabsichtigt der Besitzer aus freier Hand im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Ernste und geeignete Käufer erfahren das Nähere daselbst beim Eigenthümer in den Vormittagsstunden von 7 bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut mit 1200 Morgen gutem Acker, 220 Morgen Wiesen, mehrern Teiche, Torfstich und Ziegelei, 1300 feine Schaafe, gutes vollständiges Zug- und Nutzvieh, 300 Rthlr. baare Gefälle, gut eingerichtetes Wohnhaus, die Wirthschaftsgebäude im besten Baustande, ist mir zum Verkauf übertragen worden. Ebenso eine Pacht, welche bald zu übernehmen. Das Nähere bei

W. Schrötter in Brieg.

Haus-Verkauf.

Das Haus Kupferschmiedestraße No. 42 (Bergmann) soll wegen Veränderung des Wohnorts des jetzigen Besitzers aus freier Hand, mit einer Anzahlung von 2000 Rthlr., sofort verkauft werden. Näheres nur an ernstliche Käufer ohne Einmischung dritter Personen Morgens zwischen 9 und 12 Uhr Kupferschmiedestraße No. 65, parterre rechts.

Ein Badeschrank ist billig zu verkaufen Ohlauer Str. No. 64, eine Stiege.

Ein Rittergut,

vier Meilen von Breslau, landschaftlich auf 70,000 Rthlr. taxirt, bin ich beauftragt, für den Preis von 80,000 Rthlr. mit 20,000 Rtl. Angeld zu verkaufen. Dasselbe enthält 1000 Morgen Ackerland, 500 M. Wiesen, 800 M. Forst, gut bestanden, und hat 1000 Stück Schafe, 63 Kühe und das nöthige Zugvieh, desgleichen 300 Rthlr. baare Gefälle. Das herrschaftliche Wohnhaus hat 11 Zimmer und ist mit einem Garten umgeben. Sammtliche Wirthschafts-Gebäude, theils massiv, theils von Bindwerk, sind in gutem Bauzustande. Auch gehört noch eine herrschaftl. Brau- und Brennerei dazu. Die landschaftliche Taxe ist täglich in meinem Comptoir Ohlauer Straße No. 9, einzusehen.

F. Mähl.

Ein Gasthof

in einer freundlichen Kreisstadt am Markt gelegen, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen und erhalten ernstliche Käufer nähere Auskunft durch

Eduard Better,
Reuschestraße No. 2, eine Stiege.

Das auf der Breslauer Straße sub No. 369 belegene Wohnhaus, welches aus 4 Stuben, 2 Alkoven, einem gehörigen Hofraum, wobei sich 4 Fischhälter befinden, beabsichtigen die Erben aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben sich in meiner Behausung, Posener Straße No. 55, mündlich oder durch frankirte Briefe nachzufragen.

Rawicz den 9. Juli 1845.

G. Gruhn.

Verkaufs-Anzeige.

Mühlenräder, neue Wasserrad-Schaufeln, Hängeknie, ein Bindwerk-Schuppen von 25 Fuß Länge, 21 Fuß Breite, zum Abbrechen, Eisenwerk und andere Geräthschaften sollen **Montag den 14. Juli, Nachm. um 3 Uhr** bei der Mittelmühle meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Breslau den 10. Juli 1845.

Für Bandfabrikanten.

Sieben Bandmühlstühle, wovon 1 à 24, 1 à 28 und 5 à 36 Gang, sämmtlich in gutem Zustande, sind für sehr billigen Preis abzulassen durch

Eduard Better,
Reusche-Straße Nro. 2, eine Stiege.



Wagenverkauf.

Leichte Neuditschheimer Wagen und Plauwagen mit und ohne Leder-Verdeck, so wie eine große Auswahl andere dauerhaft gearbeitete Chaisenwagen und Droschken neuester Façon werden höchst billig verkauft Breite Straße Nr. 2 und Messergasse Nr. 24.

Capitalien-Offerten.

1000, 2000, 3000 und 5000 Rthlr. sind auf Häuser in Breslau und 20,000 Rthlr. (im Ganzen oder auch getheilt) auf schlesische Landgüter durch mich auszuleihen.

S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

1000 Rthlr. sind zur 1sten Hypothek zu verleihen. Das Nähere Schweidnitzer Straße Nro. 30 in der Spezerei-Handlung.

5—6000 Rthlr. habe ich sofort gegen sichere Hypothek zu vergeben.

Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Im Bahnhofe zu Canth:
Stück-Steinkohlen, pro Tonne 29 Sgr.
Kleine Steinkohlen, pro Tonne 19 Sgr.
Niederschlesischer Kalk, pr. Tonne 1 Rthlr. 6 Sgr.

Auch werden Bestellungen auf beliebige Quantitäten Steinkohlen zu directer Umladung von den Eisenbahnwagen jederzeit angenommen und binnen 24 Stunden effectuirt.

T. Letsch.

Leinene Handschuhe

sind wiederum in größter Auswahl vorräthig bei

Gebrüder Huldschinsky,
Schweidnitzer Straße No. 5, im goldenen Löwen.

Kreuznacher Mutterlaugen-Salz

empfing und offerirt billigst:

Carl Friedrich Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Winter-Raps

zur Saat offerirt das Dominium Rux bei Breslau.

Anerbieten.

Eine Dame beabsichtigt, im Laufe von acht Tagen eine Vergnügungsreise nach Prag, Karlsbad und Dresden zu machen, und sucht dazu eine Theilnehmerin auf gemeinschaftliche Kosten. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere bei Hrn. Bretschneider, im Dienstboten-Vermiethungs-Comptoir, Altbüßerstraße No. 57.